

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

33 (9.2.1927)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Nußkumme“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: halbmönl. 1.15 M mit, 1 M ohne Zustellung. Einzelpreis 10 P. Sonntags 15 P. — Anzeigen: die einsp. Kolonelleile 28 P. Wellame 1 M. Annahmefrist 8 Uhr vorm. Postfach Karlsruhe 2650. Ausgabe: Freitag mittags. Geschäftsstelle: n. Redaktion: Luffenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Schriftleitung: Georg Schöpplin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann Radel; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Druck und Verlag der Verlagsdruckerei Volkstfreund G. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe.

Der Reudell-Standal

Berlin, 8. Febr. (Eig. Draht.) Der Reichstanzler unterläßt nicht weiter. So heißt es wenigstens. Doch hat diese Unterlassung nach allem, was man hört, gar keinen anderen Sinn, als Zeit zu der Ueberlegung zu gewinnen, wie der Reudell-Standal nicht nur der Öffentlichkeit, sondern vor allen Dingen der Zentrumswahlerschaft schmackhaft gemacht werden kann. Das zu unteruchen laßt man nun zunächst nach der Form der Beschuldigung. Diese Regierung Marx steht eben auf so schwachen Füßen, daß sie nach den schweren Geburtswehen einen neuen Stoß nicht vertragen. Um des lieben Friedens willen wird man sich deshalb auch mit dem Kapp als „Verfassungsmäßig“ abfinden. Es spielt dabei allem Anschein nach weder für Marx noch für Köhler eine Rolle, ob ihr lapidärer Kollege heute ebenso handeln würde, wie 1920. Über schließlich blamiert sich jeder, so gut er kann. Die Regierung Marx ist schon ohne Reudell genügend charakterisiert, mit ihm läßt sie über ihren wahren Charakter vor dem Inn- und Ausland nicht mehr den geringsten Zweifel bestehen. Sie ist vertrauenswürdig. Das weitere wird sich finden, sobald die Reudell-Affäre offiziell „geklärt“ ist.

Diese amtliche Meldung schließt mit einer Verteidigung des Herrn v. Reudell, noch bevor die Akten eingesehen sind. Der Sinn der ganzen Unterlassung läuft danach also nicht auf eine Aufklärung, sondern auf eine Verschleiierung des Tatbestandes hinaus. Wenn die Reichsregierung schon erklärt, daß Herr v. Reudell ein Jahr später nach seiner Amts-enthebung wieder vorübergehend in Stettin in Tätigkeit treten sollte, dann hat sie als objektive Instanz auch zu sagen, warum ein Beamter des Preussischen Ministeriums — nicht der Innenminister selbst — zu dieser Aufforderung an von Reudell gelangte.

Gegenläufe in der Zentrumspartei

Köln, 8. Febr. (Eig. Draht.) Die schon seit längerer Zeit in der Kölner Zentrumspartei bestehenden Gegensätze zwischen der Arbeiterfraktion und den übrigen Anhängern des Zentrums hat sich infolge der jüngsten Vorgänge, wie z. B. bei der Besetzung des Kölner Regierungspräsidiums und bei der Neubildung der Regierung so zuspitzt, daß jetzt von katholischen Arbeitern die „Rheinische Zeitung“ (unter Kölner Parteiblatt) benutzt wird, um gegen die beiden offiziellen Zentrumspolitiker in Köln zu polemisieren.

Am Dienstag veröffentlichte die „Rheinische Zeitung“ gleichzeitig zwei Aufsätze aus katholischen Kreisen, in denen der Anmut der Linksführer im Zentrum deutlich zum Ausdruck kommt. In einer dieser Aufsätze wird gesagt, daß sich bald zeigen muß, welche Früchte die Parteien der katholischen mit der kapitalistischen Weltanschauung zeitigen wird. Man will das Ergebnis dieser Parteien abwarten, dann aber sein Möglichstes tun, um eine klare Entscheidung zu treffen. Wenn die Zentrumspartei nicht den Mut zu einer solchen klaren politischen Linie aufbringe, sei sie nicht mehr des Vertrauens ihrer Wähler wert.

Eine zweite Aufsatz in der gleichen Nummer des Blattes wirft den beiden Zentrumspolitikern, der „Kölner Volkszeitung“ und der „Rheinischen Volkszeitung“ vor, daß sie über die Auseinandersetzungen innerhalb der Zentrumspartei, die hinter verschlossenen Türen geführt wurden, zwar redeten, die Öffentlichkeit aber irreführend informiert haben. Die Berichterstattung der Zentrumspresse, so heißt es, entspreche weder dem tatsächlichen Verlauf noch der Stimmung, die in diesen internen Verhandlungen zum Ausdruck komme. Der Kampf in der Zentrumspartei sei noch nicht beendet, sondern er werde weitergehen. Der demokratische Volksstaat müsse leben, selbst wenn Parteigruppen sterben müßten.

Die politische Bedeutung der Mannheimer Schultagung

Von R. G. Saebler, Karlsruhe

Ueber die Tagung der Arbeitsgemeinschaften der sozialdemokratischen Lehrer in Baden, Hessen, Westfalen, Frankfurt und der Pfalz ist in der gesamten südwestdeutschen Parteipresse erfreulicherweise in so eingehender Weise berichtet worden, daß diese Betrachtung, die sich in erster Linie an die Parteigenossenenschaft wendet, das dort Beratene und Beschlossene voraussehen darf. Das Sachliche versteht sich also von selbst. Der Zweck dieser Zeilen ist vielmehr der, zu zeigen, was diese Rundgebung parteipolitisch und kulturpolitisch heute bedeutet.

Aus der Regierungserklärung des Reichsbürgerblocks ist unter anderem auch sehr deutlich hervorgegangen, daß die Regierung endlich ernsthaft beabsichtigt, mit dem Verhandeln über das Reichsschulgesetz Schluss zu machen und zur Tat überzugehen. Dort heißt es:

„Unsere ganze heute bestehende Kultur ist auf christlicher Grundlage erwachsen. Aus diesem Mutterboden heraus muß sich der Geist des Volkstums immer wieder erneuern. Solche Gedankengänge werden ihre Auswirkung finden bei dem von der Reichsregierung in Aussicht genommenen Reichsschulgesetz. Grundlage dieses Gesetzes ist die Reichsverfassung. Nach deren Wortlaut und Sinn müssen auch die Freiheit des Gewissens und die Rechte der Eltern gewahrt und der Religionsunterricht in Uebereinstimmung mit den Grundätzen der betreffenden Religionsgemeinschaft unbeschadet des Aufsichtsrechtes des Staates gesichert werden. Auch ist für eine grundsätzliche Gleichstellung der in Artikel 146 der Reichsverfassung vorgesehenen Schulklassen zu sorgen.“

Soweit die Regierungserklärung. Nimmt man nun den Artikel 146 zur Hand, so muß man auch bei objektiver Betrachtung feststellen, daß dort von einer „Gleichstellung“ der drei Schulklassen — Gemeinschaftsschule, Bekenntnis- und Weltanschauungsschule — nicht die Rede ist. Aber jeder in der Politik tätige Mensch weiß auch, daß diese Bestimmungen der Verfassung leider allzuoft interpretierbar sind und daß es jeweils stark von dem politischen Kräfteverhältnis abhängt, wie eine Verfassungsbestimmung tatsächlich reformiert wird. Es kann nun gar keinem Zweifel unterliegen, daß die Bereitschaft des Zentrums, mit der Regierung auszumachen, wesentlich in Hinsicht auf die kommende Kulturpolitik entstanden ist. Mag an dem Gerücht, daß die Bischöfe hierbei ihren Einfluß ausgenutzt haben, nun etwas Wahres sein oder nicht; wahrscheinlich klingt es. Ja, es wäre fast sonderbar, wenn dem nicht so wäre. Es wird sich deshalb bei dem Zustandekommen des Reichsschulgesetzes eine ähnliche Situation ergeben, wie bei der Verabschiedung des Schmutz- und Schundgesetzes. Das gleiche gilt für ein etwaiges Reichskontordat, durch das ja ein Schulgesetz überflüssig werden könnte. Damit tritt eine Tatsache in Erscheinung, die von weiten Kreisen immer noch nicht klar genug erkannt wird: nämlich, daß der heutige Liberalismus durchaus nicht weltanschaulich, sondern vorwiegend nur wirtschaftlich liberal eingestellt ist. Die Redewendung der „christlichen Grundlage der heutigen Kultur“ — die durchaus unrichtig ist, denn es gibt nichts unchristlicheres als unsere heutige Gesellschaftsordnung — deutet klar darauf hin. Es ist also damit zu rechnen, daß mit Ausnahme der Demokraten jede der bürgerlichen Parteien sich für eine besondere Verbesserung der sog. „christlichen“ Schule im Schulgesetz einsetzen wird.

Aus dieser Situation heraus entstand lange vor der Regierungserklärung der Plan einer Tagung der sozialdemokratischen Lehrer Südwestdeutschlands. Es kam dazu aber noch ein parteipolitisches Moment. Unter dem Begriff der „weltlichen Schule“ sind in den letzten Jahren in Norddeutschland eine Reihe von sog. Sammelklassen und Sammelschulen entstanden, die in einem starken Gegensatz zu den dort noch bestehenden Konfessionsschulen arbeiten. Es kann zwar nicht gesagt werden, daß diese Schulen etwa von der Sozialdemokratie besonders propagiert werden oder daß die Kinder, welche die Schulen besuchen, nur aus sozialdemokratischen Kreisen stammen, ebensowenig sind etwa die Lehrer an diesen Schulen nur Sozialdemokraten. Aber immerhin sind die proletarischen Schichten und die klassenbewusste Arbeiterfraktion in einem relativ hohen Grade an diesen Schulen beteiligt. Es besteht nun die Gefahr, daß in weiten Kreisen man diese „religionslose Schule“ als die weltliche Schule des Heibelberger Programmes bezeichnet. Das ist sie nicht, wenigstens nicht nach der Auffassung der parteigenösslichen Lehrer in Südwestdeutschland. Aber, was wohl noch mehr wissen dürfte, auch nicht nach der Auffassung des Hauptvorstandes der Sozialdemokratischen Partei. Das kommt sehr deutlich zum Ausdruck in einer Erklärung, die vor einiger Zeit der Hauptvorstand der SPD veröffentlicht hat. In dieser Erklärung, die von gewissen, uns hier nicht interessierenden Vorsängern im Rheinland ausgeht, heißt es:

„Die Bekenntnisfreie (weltliche) Schule der Weimarer Verfassung ist nicht als eine Verwirklichung der Forderung des sozialdemokratischen Parteiprogramms auf Weltlichkeit des Schulwesens anzusehen. . . Wir verlangen die weltliche Schule als die einzig bestehende, religiös und weltanschaulich neutrale Staatsschule. Nach der Weimarer Verfassung ist die weltliche Schule eine Sonderform wie die Bekennt-

Der Bogen überspannt

Zurückweisung kirchlicher Ansprüche in Bayern

München, 8. Febr. (Eig. Draht.) Der neue bayerische Kultusminister Goldenberger hielt am Dienstag im Verfassungsausschuß des Landtags seine parlamentarische Jungfernsrede, die für die bayerischen Verhältnisse als eine Sensation zu bewerten ist. Den Anlaß bildete ein Antrag der Bäckerei, der in gewissem Umfang auch von den Regierungsparteien unterstützt wurde, nämlich die vom Staat gewährten Erziehungszuschüsse der Seelsorge-Gemeinschaften beider christlichen Konfessionen durch eine günstigere Position der Prämie weiter zu erhöhen.

Landes auch nur annähernd der Fall ist. In den anderen deutschen Ländern werde der Ausfall an Einkommen nicht wie in Bayern vom Staat, sondern in erster Linie von den Kirchengemeinschaften selbst gedeckt. Diese Tatsache ist um so schwerwiegender, als in Bayern eine viel größere Dichtigkeit der Seelsorge-Gemeinschaften vorhanden ist, als z. B. in Preußen. In Norddeutschland treffen auf einen katholischen Seelsorger durchschnittlich 1600 Kirchenangehörige, auf einen evangelischen rund 2300, in Bayern dagegen 1400 bzw. 1000 und noch weniger. Außerdem sind in Preußen die Hilfsstellen nicht in die Staatszuschüsse einbezogen, wie es in Bayern allgemein und grundsätzlich der Fall ist. Die Auswirkung ist so groß, daß in Preußen auf den Kopf der Bevölkerung nur ein Bruchteil dessen entfällt, was in Bayern für die Einkommen der Seelsorger erforderlich ist und vom Staat geleistet wird. Zum Schluß warnte der Kultusminister in eindringlichen Worten vor der Gefahr, die Leistungen des Staates für die Einkommenserhöhung der Geistlichen noch weiter zu erhöhen, und vor der Gefahr, die Zahl der Seelsorger über das unbedingt notwendige Maß hinaus zu steigern. In erster Linie müssen heute die Bedürfnisse des Staates berücksichtigt werden. Neben der Kirche müßte auch der Staat leben. Eine Entscheidung über den kirchlichen Antrag ist noch nicht gefallen, da die Verhandlungen nach den Ausführungen des Kultusministers abgebrochen wurden. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß angesichts des Widerstandes der Regierung dem Antrag kein Erfolg beschieden sein wird.

In bayerischen Parlament war man bisher gewohnt, daß das Kultusministerium und die gesamte Regierung allen Wünschen der Geistlichen gegenüber das allergrößte Entgegenkommen zeigten. Das ging soweit, daß unter der Herrschaft der Beherrschung der Staatsmaschine die vom Staat freiwillig gewährten Ergänzungseinkommen im Laufe der letzten 10 Jahre von rund 9 Millionen auf 28 Millionen Mark, also auf mehr als das Dreifache gesteigert wurden, was grundsätzlich gegen den § 17 der bayerischen Verfassung verstößt, und von der Sozialdemokratie stets auf das Heftigste bekämpft wurde. Gegen den neuen Versuch, diese freiwilligen Leistungen des Staates an die Kirche noch mehr in die Höhe zu treiben, hat sich Kultusminister Goldenberger mit aller Entschiedenheit zur Wehre gesetzt. Ausführlich wies er an Hand eines reichhaltigen statistischen Materials nach, daß der Gesamteinkommen für die Seelsorge-Einkommens-Ergänzung die bayerische Staatskasse außerordentlich belastet, wie das in keinem anderen

„Nationale“ Verleumder

Der preussische Ministerpräsident Braun hielt am 18. Oktober vorigen Jahres bei einer Rundgebung des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes eine Rede, die in der Karlsruher „Täglichen Dienst für nationale Zeitungen“ in belebender Form besprochen wurde. Dieser Artikel, der den Eindruck erwecken wollte, als wenn der Ministerpräsident einen hohen Teil der Beamtenfraktion verhöhnt oder vernachlässigt hätte, und in dem ferner behauptet wurde, daß sich „Herr Braun im Laufe seiner Ausführungen auf jener Rundgebung

auf das Niveau eines wilden Volksredners begeben“ habe, wurde in Nr. 256 der „Vorder Zeitung“ vom 1. November v. Js. nachgedruckt. Wie dazu jetzt amtlich mitgeteilt wird, hat der Verstaatsanwalt in Lud. nunmehr gegen den verantwortlichen Redakteur des betreffenden Teils der „Vorder Zeitung“ Helmut Rosenfeld in Lud. und den Major a. D. v. Becklin in Charlottenburg in seiner Eigenschaft als Herausgeber des „Täglichen Dienstes für nationale Zeitungen“ vor dem Schöffengericht in Lud. die öffentliche Klage wegen Beleidigung durch die Presse erhoben.

nischule, während die Gemeinschafts(Simultan)schule die Realschule ist. Nur in dieser Form, die die eigentliche sozialdemokratische Forderung nur teilweise verwirklicht, war die weltliche Schule verfassungsmäßig durchzuführen.

Nun ist auf der Düsseldorf Tagung des Reichsausschusses der sozialdemokratischen Lehrer eine Resolution angenommen worden, in der in starker Einseitigkeit für die weltlichen Sonderformen nach der Art der sog. Sammelklassen eingetreten wird. Das mag für bestimmte Verhältnisse in Norddeutschland durchaus richtig sein. Für unsere südwestdeutschen Verhältnisse aber stimmt es zweifellos nicht. Um nun darüber eine Klarheit zu schaffen und für den schulpolitischen Kampf der Partei im Reich und in den südwestdeutschen Ländern eine Plattform zu geben, haben die parteigenösslichen Lehrer der betreffenden Länder sich zu dieser Tagung entschlossen.

Es darf gesagt werden, daß die Partei die große Bedeutung dieser Tagung erkannt hat. Nicht nur die Parteivorsitzende und Parteiführung der südwestdeutschen Länder, auch der Hauptvorstand der SPD und der Vorstand der Reichsarbeitsgemeinschaft hatte Vertreter entsandt. Damit ist die grundsätzliche parteipolitische Bedeutung der Tagung genügend gekennzeichnet. Auch das ein so hervorragender Kulturpolitiker wie Gen. Oberstudiendirektor Dr. Veiters das Referat übernommen hatte, der ja als Lehrer an einer höheren Anstalt an dem Problem rein kulturpolitisch interessiert ist, deutet darauf hin, daß es sich hier wirklich nicht um eine Angelegenheit der parteigenösslichen Volksschullehrer, sondern der Partei überhaupt gehandelt hat.

Es darf nun gesagt werden, daß — mit wenigen aus der komplizierten Lage heraus verständlichen Ausnahmen — sich die Versammlung ganz einmütig auf den Boden stellte, daß die in den südwestdeutschen Ländern bestehenden Simultanschulen zwar keine weltlichen Schulen im Sinne des Heibelsberger Programms seien, daß sie aber eine mindestens ebenso gute, vielleicht sogar noch bessere Basis der Entwicklung zur Weltlichkeit der Schulwesen darstellten, wie die weltlichen Sammelklassen. Damit hat die südwestdeutsche sozialdemokratische Lehrerschaft eine notwendige Ergänzung zur Düsseldorf Resolution gegeben, die nur den einen Weg über die Sammelklassen sah; sie hat ferner die Erklärung des Hauptvorstandes der Partei in einer bestimmten Richtung erweitert. Während jene Erklärung negativ feststellte, daß die „weltliche Schule“ der Reichsverfassung nicht die weltliche Schule der Sozialdemokratie sei, daß aber dieser Weg der einzig verfassungsmäßig erreichbare gewesen sei, so stellt die Entschließung in Mannheim fest, daß „die allgemeine einseitige Schule der Simultanschul-Länder eine Schulform darstellt, deren Erhaltung und Weiterentwicklung als Weg zu der der Sozialdemokratie geforderten weltlichen Schule heute zu erstreben ist.“ Das bedeutet eine ganz positive Anerkennung der Simultanschulform auf Seiten der Sozialdemokratie. Nicht im Sinne des Zieles, wohl aber des Weges. Mit Rücksicht auf diese Festlegung auf eine bestimmte Form der Simultanschule vermindert; die Schulen in den einzelnen Simultanschul-Ländern sind ja durchaus nicht gleich organisiert; es gibt auch da Unterschiede. Aber das, worauf es ankommt, ist die Tatsache, daß uns in Südwestdeutschland der Weg einer Zerschlagung unserer bestehenden Schule, um dann aus den Trümmern allmählich eine neue Schule aufzubauen, nicht der beste zu sein scheint. Wir sagen aber auch nicht: dieser Weg ist der allein richtige für die Partei. Der andere (norddeutsche) Weg kann unter bestimmten Voraussetzungen genau so richtig sein. Was wir in Mannheim einmal feststellen wollten, das ist die Notwendigkeit, nicht nach einer Schablone, sondern ganz realpolitisch nach den gegebenen Möglichkeiten das Ziel zu erreichen. Das ist in der einstimmig gefaßten Entschließung ganz unabweislich zum Ausdruck gebracht.

Darin sehen wir einen großen Fortschritt in bezug auf kommende schulpolitische Kämpfe. Wenn auch jetzt noch nicht genau gesagt werden kann, wie das neue Reichsschulgesetz aussehen wird, auf jeden Fall weiß man in Südwestdeutschland, wie für uns diese Dinge liegen, wenigstens nach Auffassung der parteigenösslichen Sachleute. Wir sind aber überzeugt, daß auch dies die Auffassung der Mehrheit der übrigen Parteigenossen ist; für haben hier einstimmig den Beschlüssen des Parteitag vor. Das es gelang, hier einmal die Genossen der verschiedenen Länder zusammenzuführen, ist schulpolitisch und parteipolitisch ungemein bedeutungsvoll gewesen.

Ein monarchistischer Gedentrummel

Reichswehrminister natürlich auch dabei
Berlin, 9. Febr. (Funkdienst.) Am Dienstag wurde in Berlin unter dem Protektorat des ehemaligen Generalfeldmarschalls von Madensen anlässlich des „Hilfsheeres Jubiläum“ in Doorn ein monarchistischer Gedentrummel veranstaltet. Alle nicht schriftlich geladenen und damit unbenannten Personen hatten keinen Zutritt. Als Legitimation konnte höchstens die Mitgliedkarte einer Bulshoganzation dienen. Das „Berliner Tageblatt“ stellt fest, daß zwar verschiedene höhere Reichswehroffiziere in Uniform, darunter auch ein General, an dem Rummel teilgenommen haben. Was hat Herr Geher dazu? Madensen fuhr abends noch nach Doorn, um dem Flüchtling über den Verlauf des Rummels Bericht zu erstatten.

In Ergänzung dieser Meldung weiß die „Vossische Ztg.“ noch zu melden, daß ein Reichswehrminister die Altentische der Excellenz Madensen trau. Vor der Abreise Madensens wurde nach der gleichen Quelle ein Telegramm nach Doorn gerichtet, auf das die bestellte Antwort noch während der Feier eintraf und in der es wörtlich heißt: „Im Treugelübte gegen die Schmach und Schande der heutigen Zeit.“
Und eine solche Einseitigkeit wird noch mit großen Gehäusen und Pensionen gefüllt.

Besuch des Reichsfinanzministers in Karlsruhe

Karlsruhe, 8. Febr. Gestern wollte Reichsfinanzminister Dr. Brüder in Karlsruhe. Der Minister hatte eine mehrstündige Unterredung mit den leitenden Beamten des Landesfinanzamtes. Die Aussprache, an der sich auch Leiter einiger größerer Finanzämter beteiligten, drehte sich in der Hauptsache um die Geschäftslage der Finanzämter und die zu treffenden Abhilfemaßnahmen auf persönlicher und sachlicher Ebene. (Ausschneidend handelt es sich um die Angelegenheit, über die wir in Nr. 25 vom 31. Januar in einem Artikel, Inhaltbare Zustände bei der Reichssteuerverwaltung“ berichtet haben. D. Red.) Außerdem wurde der dem Reichstag vorliegende Entwurf eines neuen Branntweinmonopolgesetzes in seiner Auswirkung auf die verschiedenen Brenner besprochen. Die Rückreise des Ministers nach Berlin erfolgte gestern abend.

Die Arbeitslosenversicherung

Fortsetzung der Beratungen im Reichstag — Der Gesetzentwurf wird dem Ausschuss überwiesen

Berlin, 8. Februar.

Die allgemeine Aussprache über das Arbeitslosenversicherungsgesetz wird fortgesetzt.
Abg. Frau Leusch (Ztr.) bezeichnet die Vorlage als einen bedeutenden Fortschritt im Ausbau der deutschen Sozialpolitik. Vor einem Vierteljahrhundert habe der Altmeister der deutschen Sozialpolitik, der Zentrumsvater, Dr. Hise, in einer Resolution im Reichstag die Einführung einer Arbeitslosenversicherung gefordert. Wenn diese Forderung erst nach 25 Jahren erfüllt werden konnte, so sei das Kennzeichen für die großen Schwierigkeiten, die überwunden werden mußten.

Die jetzige Vorlage biete eine gute Lösung. Anzustreben sei eine Vereinfachung der Verwaltung unter härterer Betonung der Selbstverwaltung. Bei einer Arbeitslosenversicherung darf den Versicherten kein rechtlich erworbener Anspruch nicht abgeprochen werden. Darum muß auch die beschränkte Bedürftigkeitsprüfung wegfallen, die in der Vorlage noch enthalten ist.

Die Redner äußern meiste Bedenken gegen die Ausdehnung der Arbeitslosenversicherung auf die Landwirtschaft. Die Lohnkassen müßten unbedingt redigiert werden, um auch den höher bezahlten Arbeitsträgern einen gerechten Ausgleich für ihre Beiträge zu bieten. Die Vorlage der funderbitten Familien müsse besser berücksichtigt werden.

Abg. Thiel (Dp.) erklärt, eine Versicherung im Sinne der Vorlage sei eine Forderung der sozialen Gerechtigkeit. In dem Aufbau der Versicherung solle freilich eine große Einheitlichkeit geschaffen werden, dadurch, daß die Organisation sich nicht nach den Standesgrenzen, sondern nach Wirtschaftsbereichen orientiere und das an der Spitze einer Reichsanstalt stehe. Der Gedanke der Lohnkassen sei an sich zu begrüßen. Ueber die Sache werde man sich noch im Ausschuss verständigen müssen. Die besonderen Bedürfnisse der einzelnen Berufe seien im Entwurf vielleicht nicht genügend berücksichtigt. Vor allem müsse aber mehr auf die Bedürfnisse des Berufes der Privatangestellten Rücksicht genommen werden, am besten wäre es, das Gesetz auf die Bedürfnisse der Arbeiter auszuweisen und den Angestellten das Recht einzuräumen, ihre Versicherung in den als Ersatzstellen zuzulassenden Einrichtungen ihrer Berufsverbände zu nehmen.

Abg. Schneider-Berlin (Dem.) stimmt dem Grundgedanken der Vorlage zu. Die vorgesehene Organisation sei aber zu kompliziert. Die Länder dürften nicht an der Verwaltung beteiligt zu werden. Die Demokraten würden deshalb beantragen, daß der Träger der Versicherung eine Reichsarbeitslosenkasse ist. Die Arbeitslosenversicherung müsse rascher und einfacher organisiert werden. Für die Arbeitslosenversicherung müßte im ganzen Reich ein Einheitsbeitrag gelten. Die Lohnkassen müßten vereinfacht und auch den Bedürfnissen der Angehörigen angepaßt werden. Die besonderen Bedürfnisse der Angestellten seien überaus wichtig. Die Vorlage zu wenig berücksichtigt. Wollte man sich nicht nach dem Entwurf der Landwirtschaft, zu der die Reichsregierung sei das einzige Gesetz größerer als die deutsche Vorlage. Gleichberechtigte Ersatzstellen müßten zugelassen werden. Der Redner schließt mit der Versicherung, daß die Demokraten im Ausschuss sachlich an dem Gesetzentwurf mitarbeiten würden.

Abg. Schirmer (Soz. Volkspartei) erklärt die Bereitschaft seiner Freunde, im sozialpolitischen Ausschuss an der Verbesserung der Vorlage mitzuarbeiten. Die Kantonsstellen müßten für die ihnen aus den neuen Aufgaben erspringenden Mehrarbeit entschädigt werden. Zu prüfen sei die Frage, ob man

die in der Vorlage vorgesehene Monopolstellung der öffentlichen Arbeitsnachweise aufrecht erhalten oder ob man nicht auch die Arbeitsnachweise als Berufsorganisationen zulassen soll. Die Bayerische Volkspartei lei gegen eine Änderung der Bestimmungen über den Kreis der Versicherungsleistungen. Damit schließt die Aussprache. Die Vorlage wird dem sozialpolitischen Ausschuss überwiesen.
Um 5.30 Uhr vertag sich das Haus auf Mittwoch 3. März. Dritte Beratung der Novelle zum Grundschulgesetz, zweite Beratung der Novelle zum Bier- und Tabaksteuergesetz, Novelle zum Mietvertragsgesetz, Gesetz zum Schutze der Jugend vor Luftverunreinigungen.

Volkswirtschaftlicher Ausschuss

Berlin, 8. Febr. Der Volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstages beschäftigte sich mit der Denkschrift der Reichsregierung über die von ihr vorgeschlagenen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen. Der Vorsitzende des Interparlamentarischen Ausschusses, der Abg. Krüger, Merseburg (Soz.), berichtete über die im Einzelnen zur Durchführung angenommenen Maßnahmen. Unbefriedigend seien die Maßnahmen der Reichsregierung. Die habe sich wohl Geld vom Reich geben lassen, habe aber äußerst schleppend und ägernd diese Mittel verbraucht. Außerdem habe die Reichsregierung die meisten ihrer Aufträge an die Industrie erteilt, wodurch die Unternehmer gezwungen wurden, Überstunden leisten zu lassen. Der Redner forderte energische Maßnahmen, um Überstunden bei der Ausführung öffentlicher Aufträge zu vermeiden. Abg. Hartmann (Dp.) besaßte besonders, daß der Bau von Landarbeiterwohnungen trotz des sinkenden Reichskredits von 30 Millionen nicht stärker gefördert werden solle. — Abg. Dr. Wiebert (Ztr.) forderte eine Senkung des überhöhten Zinsfußes bei Bauarbeiten. — Abg. Kemmer (Dem.) stellte fest, daß die Zahl der Volkswirtschaftler im letzten Halbjahr trotz Arbeitsbeschaffungsprogramms erheblich zurückgegangen sei. Ein Vertreter des Reichsarbeitsministeriums erwiderte die Zahlen als richtig an, wies aber darauf hin, daß zunächst bis zum Dezember noch die Präsentanten der beschäftigten Volkswirtschaftler hätte abgeleitet werden können.

Erwerbslosenfürsorgefragen im Haushaltsausschuss

Berlin, 8. Febr. Der Haushaltsausschuss des Reichstages leitete die Beratung des Reichshaushaltsplans für 1927 fort. Bei den zurückgestellten Etatpositionen des Reichsarbeitsministeriums.

Für die produktive Erwerbslosenfürsorge sind 50 Millionen angesetzt. Reichsarbeitsminister Dr. Baumbach führte aus, daß sehr unterschieden werden müßten zwischen den Volkswirtschaftlern und dem Arbeitsbeschaffungsprogramm. Die Arbeitsbeschaffung besteht in erster Linie darin, durch Einwirkung auf öffentliche Körperschaften die Arbeitsmöglichkeiten zu vergrößern. Beispielsweise wurden die mit dem Reich in enger Verbindung stehenden Stellen, wie die Reichsbahn und die Reichspost, durch das Reichsarbeitsministerium veranlaßt, selbst als Auftragsgeber großen Maßstab zu wirken. Durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm wurden allein im letzten Halbjahr Hunderte von Millionen in Arbeit umgesezt. Der Reichsarbeitsminister (Wahlvertragsabteilung) erklärte sich bereit, einen Teil der Arbeiten, die für das Haushaltsjahr 1927 vorgesehen waren, noch im Jahre 1926 auszuführen zu lassen. Auch beschloß die Reichsregierung, vorläufig keine neuen Kantonsstellen in Angriff zu nehmen. Lediglich im Reichstag hier Streichungen erfolgten.

Nationale Betterleeswirtschaft in Bayern

Aus München wird uns gemeldet:
Dieser Tage beschäftigte den Bayerischen Landtag eine Angelegenheit, die den Schicksal der Dinge innerhalb der Staatsverwaltung betrifft. Die Angelegenheit ist die von dem Landtag beschlossene, welche auf Grund des § 7 des bayerischen Arbeitsbeschaffungsgesetzes für gewisse Arbeitergruppen in den Gaswerken, Metallhütten und der Eisenindustrie die Arbeitsbeschaffung auf 8 Stunden beschränkt. Anlässlich dieses Beschlusses gab das Kabinett ferner seine Bemerkungen zu einer bestimmten Erörterung des in der Regierungsverordnung bereits angeführten Paragraphen über die Arbeitsbeschaffung.

Dieser Beschlusses des Reichskabinetts kann keineswegs genügen. Die Gewerkschaften fordern bereits seit über drei Jahren eine weitestgehende Änderung der Arbeitsbeschaffungsgesetze, die die Gewerkschaften der Arbeiter und besonders gefährdeten Arbeitergruppen der Achtstundentag gefordert wird. Die Regierung beabsichtigt, dem aber jetzt wieder nur zum Teil entgegenzukommen, während das von den Gewerkschaften geforderte Arbeitsbeschaffungsgesetz die Sicherung des Achtstundentages für Arbeiter und Angestellten verlangt. Angehörig dessen geminnt die Aktion der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion erhöhte Bedeutung. Wie wir bereits meldeten, hat die Sozialdemokratie den Entwurf der Gewerkschaften schon als Initiative an den Reichstag eingebracht. Der Bürgerbodregierung wird dabei zum erstenmal Gelegenheit geboten zu beweisen, ob sie überhaupt bereit ist, den Achtstundentag in Deutschland gesetzlich zu sichern.

Reichskabinett und 8-Stundentag

Berlin, 9. Febr. (Funkdienst.) Das Reichskabinett hat in seiner heutigen Sitzung seine geschäftsordnungsähnliche Zustimmung zu den drei Vorlagen des Reichsarbeitsbeschaffungsgesetzes erteilt, welche auf Grund des § 7 des bayerischen Arbeitsbeschaffungsgesetzes für gewisse Arbeitergruppen in den Gaswerken, Metallhütten und der Eisenindustrie die Arbeitsbeschaffung auf 8 Stunden beschränkt. Anlässlich dieses Beschlusses gab das Kabinett ferner seine Bemerkungen zu einer bestimmten Erörterung des in der Regierungsverordnung bereits angeführten Paragraphen über die Arbeitsbeschaffung.

Internationaler Metallarbeiterbund

Berlin, 8. Febr. (Eig. Drabt.) Das Zentralkomitee des Internationalen Metallarbeiterbundes, das am Montag des Dienstag in Berlin tagte, nahm eingehend zu dem Antrag des internationalen Metallarbeiterbundes um Aufnahme in den Verband der internationalen Metallarbeiterbünde. Die für die Verhandlungen mit den Russen vom Komitee gewählte Delegation stellte den russischen Vertretern die Frage, ob sie gewillt seien, im Falle einer Aufnahme in den internationalen Metallarbeiterbund die abgeplatteten, oder von den Kommunisten angegriffenen Metallarbeiterverbände und Gruppen in den einzelnen Ländern, wie auch die Zellen, aufzulösen und dafür auszutreten, daß sich die Mitglieder der aufgelösten Verbände und Gruppen dem internationalen Metallarbeiterbund wieder anschließen. Die Delegierten des russischen Metallarbeiterbundes lehnten es ab, die Auflösung der abgeplatteten und von den Kommunisten angegriffenen Verbände und Gruppen der Metallarbeiter, wie auch die Zellen, aufzulösen. Daraus waren die weiteren Besprechungen unmöglich gemacht. Baumbach auf die Frage der Nationalisierung und Parteiführung in der Eisen- und Stahlindustrie, über die Reichel vom Reichstag der Produktivität, aber auch eine stärkere Ausdehnung der Arbeiterkraft forderte die Konferenz, welche die Schädigung der Arbeiterkraft, Nationalisierung des bayerischen Arbeiterbewegens, Erhöhung der Löhne und Schaffung eines über Kontrollorgane mit paritätisch gestellten Fachschulräten überholt hat. Der nächste Kongress des internationalen Metallarbeiterbundes findet am 8. August in Paris statt.

Die hohle Bürokratie der Ministerialbürokratie, an der Spitze der Finanzämter selbst, haben aber ihre schlechte Sache noch nicht verloren. In Verhandlungen hinter den Kulissen verstanden sie Trümpfe auszuspähen, mit denen sie ihre Position auch tatsächlich des alten Reiches bestanden offensichtlich in den anderen Zweigen der bayerischen Staatsverwaltung nach alter Sitte gang und gebe ist. Denn es ist ja eine altbekannte Tatsache, daß z. B. die bayerische Kultusverwaltung ihren Nachwuchs in der Hauptsache aus den geistlichen Verbindungen der Provinz leitete. In Verbindung mit dem bayerischen Staat, der gerade die hochdotierten Stellen mit Beamten besetzte, die weniger hochqualifizierte Stellen aber als sogenannte gute Gesinnung auszuweisen haben. Die gute Gesinnung dieses juristischen Nachwuchses besteht im wesentlichen in der einseitigen Verehrung für deutschnationale Politik. Ganz ähnlich verhält es sich bei der inneren Ministerialverwaltung in Bayern, deren Vorgesetzten fast ausschließlich den Mitgliedern gewisser katholischer Studentenverbindungen vorbehalten sind. Besonders dominiert hier die „Ottavia“, auf deren jüngstem Stiftungsfest der bayerisch-volksparteiliche Innenminister Stägel mit besonderem Dank darauf hinweisen zu müssen glaubte, was die „Ottavia“ für den bayerischen Staat schon alles geleistet habe, indem sie zahlreiche Kräfte dem Staatsdienst zur Verfügung stellte; dadurch allein sei es möglich geworden, daß die kritische Weltanschauung in der Öffentlichkeit vertreten worden ist und vertreten wird.

Amphibisch dieser politischen Gleichgültigkeit in der Politik und in der inneren Verwaltung des bayerischen Staates konnte es naturgemäß der hohen Bürokratie nicht angetrieben werden, daß sie sich auch für ihre Leute weniger nach Recht und Billigkeit als vielmehr nach persönlichen Beziehungen bemühte. Eine Kräfte hat der anderen nicht die Augen aus — die Vertreter der bürgerlichen Regierungskoalition und ihre neueste technische Politik, die Politik, denken in einem solchen Kompromisse bei auf ihrem Repetitorium erwarpte oberste Fortverwaltung, jedoch die empörten und betrogenen Bevölkerung die Kräfte haben.

Gewerkschaftliches

Die Sozialdemokratie im Kampfe um den Achtundentag
 Vor einigen Monaten hatten die Gewerkschaften aller Richtungen den Erlass eines Notgesetzes zur Wiedereinführung des Achtundentages gefordert. Sie vereinbarten damals, daß jede Gewerkschaftsrichtung den Versuch unternehmen solle, die ihr nachstehenden politischen Parteien zur Anerkennung dieses Gesetzes zu veranlassen. Die Sozialdemokratische Partei hat das sofort getan. In einer offiziellen Erklärung der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion vom 3. November 1926 wurde zugesichert, daß die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion in voller Übereinstimmung mit ihrer ganzen bisherigen Haltung bereit sei, dieses einmütige Verlangen der Organisationen der Arbeiter und Angestellten aller Richtungen mit allem Nachdruck zu vertreten. Von den übrigen politischen Parteien aber war bislang keine eindeutige Erklärung über ihre Stellungnahme zu dem Notgesetz zu erhalten. Die Bildung des Reichstages und die Erklärung der neuen Reichsregierung, die jede genaue Stellungnahme zum Achtundentag vermeidet, läßt aber die innere Neigung zum Achtundentag deutlich erkennen.

Zeit ist deshalb der Kampf um die Wiedereinführung des Achtundentages zur alleinigen Aufgabe der Sozialdemokratie geworden. Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat deshalb das Notgesetz in dem von den Gewerkschaften aller Richtungen vereinbarten Wortlaut als Initiativgesetz eingebracht. Der Entwurf will, daß der Achtundentag durchgeföhrt wird und daß die Leberstunden nur durch tarifliche Vereinbarungen mit den Gewerkschaften möglich sind. Er soll nicht nur für alle Arbeiter und Angestellten gelten, sondern auch für das Krantentageskontingent, dem durch besondere Verordnung vom 14. Februar 1924 der Achtundentag entzogen wurde.

Delegierten-Generalversammlung der Maschinisten und Heizer, sowie Berufsgenossen Deutschlands

Sonntag, 30. Januar, fand im Hotel zur „Bavaria“ in Karlsruhe die diesjährige Delegierten-Generalversammlung für den Wirtschaftsbereich Mittel- und Oberbaden statt. Den Geschäfts- und Kassenericht gab Kollege F e n k e r. Der Berichterstatter gedachte zuerst der im Geschäftsjahre 1926 verstorbenen neun Kollegen, zu deren Andenken sich die Versammelten von den Sitten erhoben. Aus dem Geschäftsbericht war zu entnehmen, daß im Jahre 1926 alles angeht werden mußte, um die bestehenden Lohn- und Tarifvereinbarungen zu erhalten. In mehreren Dutzenden wurden mit Beginn des Jahres 1926 die Manteltarife von Arbeiterbelegte gekündigt. Die geplanten Verbesserungen für die Maschinisten und Heizer konnten aber abgewehrt werden. In jedem Falle des Vorliebes zur Kündigung des Manteltarifes kam ein neuer Tarif zustande, wobei teilweise noch kleinere Verbesserungen vereinbart wurden. Der Verband war auch an mehreren Streiks und Ausperrungen mitbeteiligt. Viele Verhandlungen mit den Herren Unternehmern und Betriebsleitungen machten sich im Verlaufe des Jahres 1926 aus folgenden Gründen notwendig: Man verdrängte an verschiedenen Orten und Betrieben den Maschinisten und Heizern die vereinbarten Zuschläge für schmutzige Arbeiten zu entscheiden. In den Bauen, wo der Maschinist und Heizer seine Arbeit ebenfalls verrichten muß, glaubten verschiedene Betriebsleitungen die Bezahlung hierfür zu mindern. Der Markenunfall im Jahre 1926 ist befriedigend, sowie der Mittelfeldbestand. Zum A r j e n b e r i c h t übergehend, konnte festgestellt werden, daß an Unterstellungen aus Hausmitteln 5641,31 M. ausbehalten worden sind. Aus der Kasse wurden auch noch nennenswerte Beträge als Beihilfe zur Unterstützung bewährt. Nach erfolgter Jahresabrechnung fanden der Verbandsstelle 18.457,30 M. zur Verfügung. Die Anstellung eines Dampfbeselbetriebskontrolleurs, angegliedert an den Dampfbeselbetriebsausschuss, kam im Jahre 1926 ebenfalls zustande. Mit Wirkung vom 15. Dezember 1926 trat ein Kollege, bisher tätig als Heizer, freien Posten an. Die darauf fußende und sachliche Diskussion über den Geschäfts- und Kassenericht ergab Übereinstimmung mit den Ausführungen des Referenten. Die Referenten beantragten Entlastung für den Kassierer, die einstimmig erteilt wurde.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung: „Zusammenlegung der Wirtschaftsbereiche Mittel- und Oberbaden, sowie Württemberg“ referierte Kollege S a p p e r t vom Hauptvorstand und begründete die Notwendigkeit der Zusammenlegung der beiden vorgenannten Bezirke zu einem Verwaltungsbereich. Ein besonderer Grund der Umstellung liegt in der Wirtschaftlichkeit der Verwaltungsgeschäfte und der Interessensvertretung, die durch die Zusammenlegung erreicht wird. Die anschließende Debatte über die Zusammenlegung der beiden Bezirke war sehr lebhaft. Der Antrag auf Zusammenlegung der beiden Bezirke wurde von den Delegierten gegen eine Stimme angenommen.

Zu Punkt 3 wurde in der Wahl der Kommission nachfolgend beschlossen, die Wahl einer Kommission notwendig. In dieser wurden gewählt die Kollegen Schönbauer-Freiburg, Wehrlein-Floß, Badle-Floßheim, Reiser-Karlsruhe und Thielbour-Karlsruhe. Als Referenten wurden Gustav Schred und Oskar Kehler.

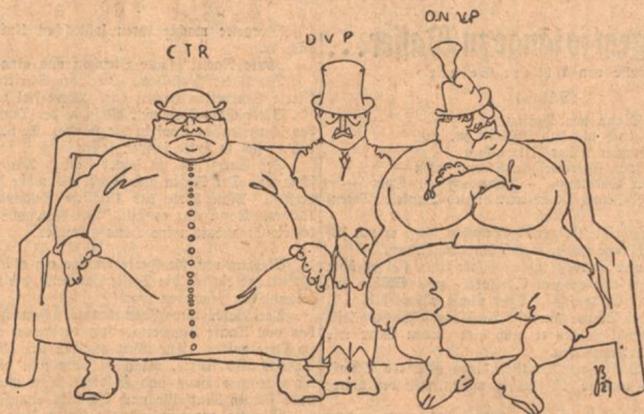
Aus dem Freistaat Baden

Die Demokraten-Tagung in Donaueschingen

Nach den vorliegenden Zeitungsberichten ist der am Samstag und Sonntag in Donaueschingen stattgefundene Parteitag der badischen Demokraten, wie man zu sagen pflegt, glänzend verlaufen. Nur hört es parteipolitisch organisierte Politiker, daß man solche demokratische Tagungen zu sehr auf den äußeren Nimbus, auf blühende Referate und Redner einstellt und die organisierte Partei in den Hintergrund stellt. Der Generalsekretär und Landtagsabg. D e s e r t hatte in Donaueschingen den Parteibericht, aber keineswegs knüpfte sich daran eine ausgiebige und unterhaltende Debatte über Fortschritte oder Rückschritte im eigenen Parteitagen, wie wir das auf sozialdemokratischen Parteitagen gewohnt sind. Das scheint uns ein Mangel in der Durchdringung mit demokratischer Parteiauffassung und finanzieller Opferwilligkeit zu sein.

Eine interessante Bemerkung machte der Parteivorstand, der Reichstagsabg. Herm. Dietrich. Er beschilderte den jetzigen Reichswirtschaftsminister Dr. C u r t i u s und den badischen Landtagsabg. M a t t e s, daß sie die demokratische Partei Badens verschlagen hätten, weil sie der im Reich gegründeten Deutschen Volkspartei in Baden Eingang verschafften. Dr. Mattes habe ferner das Dietrichsche Angebot auf Bildung einer liberalen Arbeitsgemeinschaft im Landtag abgelehnt. Das letztere mag schon richtig sein, den Dr. Mattes will allein herrschen, eine Arbeitsgemeinschaft, bei der auch andere etwas zu sagen haben, paßt ihm nicht.

Am Ziel der Wünsche.



Der Volksparteiler: „Wenn ich nur wüßte: hab' ich dies Resultat eigentlich gewollt oder nicht gewollt?“

Die sozialdem. Partei begrüßt ein demokratisch eingestelltes Bürgertum und steht ihm politisch vor allem in kulturellen Fragen solidarisch zur Seite. Sie behauptet ferner, daß auch in Baden der Liberalismus gespalten ist. Ob der Donaueschinger Parteitag der Demokraten hierin Besserung schaffen konnte, scheint uns trotz des, was bemerkt äußerlich glänzenden Verlaufes gleichwohl zweifelhaft.

* Konsularische Vertretung Belgiens. Der zum Königlich belgischen Konsul in Mannheim ernannte Herr W o r t ist zur Ausübung konsularischer Amtsbefugnisse in Baden zugelassen worden.

Aus der Partei

Bekanntmachung des Parteisekretariats Karlsruhe

Öffentliche Aufklärungs- und Bildungsvorträge finden statt:

Mittwoch, den 9. Februar:
 Erlangen: abends 8 Uhr, im Rathaus. Thema: Gewerkschaften und Gewerkschaften. Referent: Gen. Prof. Wilhelm Karlsruhe.

Donnerstag, den 10. Februar:
 G r ö t z i n g e n: abends 8 Uhr, im „Ochsen“. Thema: Streik- sache durch Reichs- und Landespolitik. Referent: Landtags- abg. Gen. K e i n b o l d - M a n n h e i m.

Freitag, 11. Februar:
 K ö n i g s b a d: abends 8 Uhr, im Schulhaus beim Rathaus. Thema: Kall, seine Bedeutung und sein Vorkommen in Baden. Referent: Oberregierungsrat Gen. Dr. T h o m a - K a r l s r u b e.

Samstag, den 12. Februar:
 G e n a u b a d (Amt Offenburg): abends 8 Uhr, in der Industriehalle. Thema: Erwerbslosenfürsorge oder Arbeitslosenversicherung? Referent: Regierungsrat Gen. D i e t r i c h - K a r l s r u b e.

Sonntag, den 13. Februar:
 H o h e n w e t t e r s b a d: abends 8 Uhr, im „Kanne“. Thema: Die fittliche Idee des Klassenkampfes. Referent: Gen. P f a r r e r K a p p e s - K a r l s r u b e.

Heidelberg (Amt Bruchsal): mittags 3 Uhr, im „Möser“. Thema: August Bebel, der Bahnbrecher des Sozialismus. Referent: Oberregierungsrat Genosse K e r z - K a r l s r u b e.

Flörsheim (Amt Ettlingen): Abends 7 Uhr, in der „Friedhalls“ Lichtbildvorträge: Vom Arbeiter zum Menschen. Referent: Lehrer Gen. A n s m a n n - F l ö r s h e i m.

Sozialdemokratische Partei: abends 8 Uhr, im „Kanne“. Thema: Die fittliche Idee des Klassenkampfes. Referent: Gen. P f a r r e r K a p p e s - K a r l s r u b e.

Heidelberg (Amt Bruchsal): mittags 3 Uhr, im „Möser“. Thema: August Bebel, der Bahnbrecher des Sozialismus. Referent: Oberregierungsrat Genosse K e r z - K a r l s r u b e.

Flörsheim (Amt Ettlingen): Abends 7 Uhr, in der „Friedhalls“ Lichtbildvorträge: Vom Arbeiter zum Menschen. Referent: Lehrer Gen. A n s m a n n - F l ö r s h e i m.

Sozialdemokratische Partei: abends 8 Uhr, im „Kanne“. Thema: Die fittliche Idee des Klassenkampfes. Referent: Gen. P f a r r e r K a p p e s - K a r l s r u b e.

Heidelberg (Amt Bruchsal): mittags 3 Uhr, im „Möser“. Thema: August Bebel, der Bahnbrecher des Sozialismus. Referent: Oberregierungsrat Genosse K e r z - K a r l s r u b e.

Flörsheim (Amt Ettlingen): Abends 7 Uhr, in der „Friedhalls“ Lichtbildvorträge: Vom Arbeiter zum Menschen. Referent: Lehrer Gen. A n s m a n n - F l ö r s h e i m.

Sozialdemokratische Partei: abends 8 Uhr, im „Kanne“. Thema: Die fittliche Idee des Klassenkampfes. Referent: Gen. P f a r r e r K a p p e s - K a r l s r u b e.

Heidelberg (Amt Bruchsal): mittags 3 Uhr, im „Möser“. Thema: August Bebel, der Bahnbrecher des Sozialismus. Referent: Oberregierungsrat Genosse K e r z - K a r l s r u b e.

Flörsheim (Amt Ettlingen): Abends 7 Uhr, in der „Friedhalls“ Lichtbildvorträge: Vom Arbeiter zum Menschen. Referent: Lehrer Gen. A n s m a n n - F l ö r s h e i m.

Sozialdemokratische Partei: abends 8 Uhr, im „Kanne“. Thema: Die fittliche Idee des Klassenkampfes. Referent: Gen. P f a r r e r K a p p e s - K a r l s r u b e.

Heidelberg (Amt Bruchsal): mittags 3 Uhr, im „Möser“. Thema: August Bebel, der Bahnbrecher des Sozialismus. Referent: Oberregierungsrat Genosse K e r z - K a r l s r u b e.

Flörsheim (Amt Ettlingen): Abends 7 Uhr, in der „Friedhalls“ Lichtbildvorträge: Vom Arbeiter zum Menschen. Referent: Lehrer Gen. A n s m a n n - F l ö r s h e i m.

Sozialdemokratische Partei: abends 8 Uhr, im „Kanne“. Thema: Die fittliche Idee des Klassenkampfes. Referent: Gen. P f a r r e r K a p p e s - K a r l s r u b e.

Soziales

Fortunas Laune

Die Hauptgewinne der Arbeiter-Wohlfahrts-Lotterie

Frau Fortuna ist eine launische Dame. Sie hat ihre Gaben oft genug so wohllos ausgestreut, daß die Stiefkinder des Glücks leer aussahen, während jene, die mit irdischen Gütern obnehin schon gesegnet waren, zu dem Vielen, was sie hatten, neue Glücksgüter hinzubekamen. Um so größer ist daher unsere Genugtuung, wenn wir hören, daß bei der kurz vor Weihnachten erfolgten Ziehung der Arbeiter-Wohlfahrts-Lotterie die launische Glücksgöttin einmal ausnahmsweise sehr gerecht verfahren ist, indem sie ausnahmslos ihre Glücksgaben an Menschen verteilte, die dieselben auf gebrauchen konnten und denen ihr Gewinn darum auch von Herzen zu gönnen ist. Wohlstand hat es gebauert, bevor die Ziehung der Arbeiter-Wohlfahrts-Lotterie die Glücklichen ermittelt hatte, auf deren Los ein Haupttreffer gefallen war. Nachdem jetzt diese Ermittlungen nahezu beendet sind, kann festgestellt werden, daß die fünf ersten Hauptgewinne ausschließlich in Arbeitertreffe fielen.

Der Gewinner des 50 000 M a r k - S a u f e s, des ersten Hauptgewinnes, ist ein armer Händler in M a n n h e i m, der früher Kutscher in einer Profabrik war. Das Glückselbst hat die Frau erworben. Kaum war der Gewinn in Mannheim bekannt, als es auch schon von allen Seiten Bitt- und Darlebensgesuche regnete. Der glückliche Losinhaber, der aus eigener Erfahrung wußte, wie verzweiflungsvoll mitunter die wirtschaftliche Lage solcher Bittsteller ist, hat auch eine ziemlich offene Hand gezeigt und in vielen Fällen geholfen. Um sich jedoch weiteren Bittgesuchen zu entziehen, ist die Familie auf den vernünftigen Gedanken verfallen, für einige Wochen aus Mannheim zu verreisen.

Der zweite Hauptgewinn der Arbeiter-Wohlfahrts-Lotterie fiel nach A l t o n a. Der Gewinner ist ein 40jähriger Textilarbeiter, der in sehr dürftigen Verhältnissen lebt und namentlich seine Arbeit in einer Wollspinnerei aufgeben will, um sich eine neue Existenz zu gründen. Charakteristisch ist in diesem Falle noch, daß er das Glückselbst für die letzten 50 Pf. kaufte, die er vor Weihnachten im Besitz hatte.

Der dritte Hauptgewinn fiel ins Zentrum des Rheinisch-Westfälischen Industriegebietes, nach Essen. Zwei Bergleute waren es, denen hier das Glück umwerfender eine wohl nie erträumte Gabe in den Schoß warf.

Der vierte Hauptgewinn gewann ein Bergbauarbeiter im Dortmunder Bezirk, der mit seiner Frau in den dürftigsten Verhältnissen lebt.

Der fünfte Hauptgewinn endlich fiel nach Berlin. Hier waren die Gewinner zwei Arbeiter, von denen einer bereits über ein Jahr erwerbslos ist. Sie sind sich im Augenblick noch unschlüssig, was sie mit der Glücksgabe beginnen sollen. Ueber die weiteren Hauptgewinne liegen im Augenblick genauere Mitteilungen bei der Zentralstelle der Arbeiter-Wohlfahrt noch nicht vor. Eines der Autos fiel an einen Arbeiter in T r e p t o w bei Köln.

So hat die Veranstaltung dieser Weihnachts-Lotterie nicht nur dazu beigetragen, der Arbeiter-Wohlfahrt die für ihre Wohlfahrtszwecke erforderlichen Gelder zu beschaffen, die nach dem Prinzip „Wohltun trägt Zinsen“ verwendet werden, sondern darüber hinaus hat sie auch das Glück in Profitarbeiterwohnungen getragen und Menschen, die bisher auf des Lebens Schattenseite standen, eine Weile die Sorgen um den Alltag genommen.

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden

Die Entwicklungsrichtung auf dem Arbeitsmarkt ist, wie das Landesamt für Arbeitsvermittlung mittelt, in der Berichtszeit (27. Januar bis 2. Februar) dieselbe geblieben wie in der vorigen Berichtszeit: Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger hat eine weitere schwache Abnahme — von 68 249 auf 67 550, also um rund 700 erfahren. Wie in der vorvergangenen Berichtszeit beruhte auch diesmal die Verminderung der Erwerbslosenziffer nur zum Teil auf Arbeitsvermittlung, zum anderen Teil war sie in Ueberweisung zur Kräftigenfürsorge oder zu Kräftigkeitsarbeiten begründet. Gleichzeitig erfolgten noch neue Zugänge (meist kleineren) Umfangs zur Erwerbslosenfürsorge, hauptsächlich aus den Gruppen Forstwirtschaft, Steinbauerei, Lohnarbeit wechsell. der Art und auch aus der Lederindustrie. Daraus ergibt sich die heimische Industrie zur Einstellung männlicher und weiblicher Kräfte ziemlich aufnahmefähig, in der Textilarindustrie konnte die Kurzarbeiterziffer wieder von 971 auf 897 sinken, aus dem Gastwirts- bzw. Fremdenverkehr liefen Vermittlungsaufträge größeren Umfangs ein.

Im Allgemeinen hielt die Situation weiter an.

Markt und Handel

* Karlsruher Schlachtmarkt vom 7. Februar. Zufuhren: 63 Ochsen, 32 Bullen, 35 Kühe, 112 Färsen, 38 Kälber, 887 Schweine. Preise: Ochsen 57—58, 55—56, 54—55, 52—54; Bullen 50—52, 52—53, 50—52, 48—50; Kühe 57—60, 50—57; Kälber 72—73, 70—72, 68—70, 66—68; Schweine 71—73, 70—71, 69—70, 68—69; beste Qualität der Rindfleisch, Tendenz: Bei Großvieh langsam, Ueberstand, mit Schweinen und Kälbern lebhaft geräumt.

so lese den
VOLKS-FREUND
 die größte politische Zeitung Mittelbadens

Stehst Du zur Republik?

Unterhaltung und Belehrung

Der Krug geht so lange zu Wasser...

Novelle von Albert Geiger

(Schluß)

Die schöne Diana von Poitou, die machte auch nie das Adeltun zu, wenn ein junger feiner Ritter kam und sie bei den schneeweissen Armen nahm — Er, der lieber Dabaldum — Dabaldum —! Dum — In Vater Gros-Jeans Hause war dichtes Dunkel. Totenstille herrschte. „Hi! Nur vorsichtig! Keinerlei Geräusch! Sagte er vor sich hin. Wie eine Schlange wollte er sich hindurchwinden. Allein kaum war er recht in der Bohnstube, fiel er über den Tisch und warf mit großem Spektakel zwei Stühle um. O weh! dachte er. Er lauschte. Aber nichts rührte sich. Da schlich er die Treppe hinauf. Auch das sollte sehr leise geschehen. Gleichwohl machte er auch hier einen Lärm wie eine Kuh auf dem Lansboden. „Na, Gott sei Dank hatte Stephan einen gesunden Schlaf! Und Georgette — nun ja, die durfte wissen, daß der Vater Gros-Jean kam. Endlich war er oben. Er blieb stehen. Einen Augenblick glaubte er ein Hüftkreuz zu hören. Es war nichts. Hinter Hand war Georgettes Schlafstube. Klopfenden Herzens näherte er sich und pochte leise an. „Georgette, Engelsgeorgette!“

Nichts regte sich. Nun, sie konnte ihm ja doch nicht auch noch aufmachen. Er drückte auf die Klinke. Die Tür gab nach. Unausgesprochene Freude! Er hatte sich schon gedüngelt, dieses Teufelsmädchen könne ihn zum besten Gedanken haben. Mehl — sie hielt Wort! Er trat schüchtern ein. „Georgette!“ Er schlich nach der Richtung des Bettes. Nichts rührte sich. Er vernahm nur ein eigenartiges Brummen. Sollte Georgette eingeschlafen sein und schnarchte? Seine bebende Hand berührte das Kissen. In diesem Augenblick flammte der erste Blitz herab. Ein schütternder Donner folgte. In den verzollenden Donner hinein hörte man ein fürchterliches Fauchen, Rischen und Heulen. Und dazwischen die freischwebende Stimme des Vater Gros-Jean: „Minotte, verdammtes Vieh, verheerter Kater! Was hast du doch! Was los! Was das Was brummt mich um! Was für Krallen! Gerechter Gott! Willst du mich um! Was für die Tür wurde aufgerissen. In der Türöffnung stand Georgette, einen zornenden Leuchter hochhaltend. Hinter ihr Stephan und die Tante Fauchette. „Minotte!“ rief sie, lasse los! Ruuh!“

Der Vater ließ sich los, humpelte vom Bett herunter und schloß die Tür hinter sich. Wie sah der Vater Gros-Jean aus! Zum Gottesbarmen! Als hätte ein Raufbold Karbonade aus seinem Gesicht gemacht. In sabbilosen Rinnfalten strömte das Blut tragikomisch über die Augen, Nase, Wangen, Mund und Kinn. „Verdammtes Hexe!“ schrie er Georgette zu. „Hilft du so dein Versprechen? Hölleblut! Tochter eines Pfaffenstülers und einer Vampfschneherin! Verflucht sei ein anständiger Kerl, wenn er sich mit Dirnen deines Schlages einläßt!“

„Was schimpft Ihr, Vater Gros-Jean?“ sagte Georgette kalt und spöttisch. „Ich habe getan, was ich versprochen habe! Ich habe Euch verprochen, Ihr würdet bald sehr sehr meine Kammerlitz für Euch finden. Mehr hab' ich nicht gesagt. Nun gut, die Kammerlitz war offen! Aber es war nicht ausgemacht, daß Ihr mich in der Kammer finden würdet. Daß Ihr Minotte, den Kater, getroffen habt, tut mir leid. Er schläft mir immer zu Füßen. Ich kann keinen besseren Freund finden. Ausgenommen Icht, da er es ab und zu des Nachts herumtreibt.“

„Zweimalige Mitter!“ freischte der Vater Gros-Jean. „Erlaubt mir jetzt auch einige Worte, Vater Gros-Jean, mein teurer Herr Bräutigam!“ ließ sich Tante Fauchette mit spitzer Stimme vernehmen. „Ihr habt Euch doch mit mir verlobt! Was habt Ihr eigentlich bei nachtschlafender Zeit da in der Kammer Eures Mädchens, meiner Nichte, zu suchen? — Ihr Schwelger! — Ihr seid ja ein allerliebster Patron! Ein laudbarer Herr! Wenn das Alter sich so gebärdet, was soll man da von der Jugend sagen! — Nun, der Überlaß wird Eure beiden Gefühle dämpfen! — Ich begreife nicht, warum Ihr Eure vier Frauen unter dem Boden gebracht habt. Ich sollte die fünfte sein! Eine gute Kapitalanlage wäre ich gewesen! Dann hätten Ihr mich jachte auch unter dem Boden gehabt. Und dann hätten Ihr Euer vermeintliches Liebchen, die niedliche Georgette, als Dessert zur sechsten gemacht! — Ihr Schlaupeter! Aber dieses Mal ist Euch das Spiel verdorben worden! Dank diesem waderen Kind, das Kopf und Herz auf dem rechten Fied hat!“

Es war die längste Rede, die Tante Fauchette je gehalten hatte. Ihre Rollenpöde war vor Erregung ganz weiß geworden. Stephan sprach nicht. Er sah den Vater nur lange an. In diesem Blick lag eine verachtungsvolle Abrechnung für Jahrzehnte stumm erduldeten Zurücksetzungen. Durch die aufgereckte hagere Gestalt des Vaters Gros-Jean ging ein Schillern. „Alles verloren! Und er für alle kommende Zeit das Mädchen des Dorfes, der Umgegend.“

„Sinaus!“ brüllte er. „Ihr alle drei! — Und daß du es weißt, Stephan, nicht einen roten Heller kriegst du von mir! Und müß' ich das Geld in das Meer werfen! Sinaus!“

„Ihr schreit umsonst, Vater Gros-Jean!“ sagte die Tante Fauchette rubig. Georgette wird mein Geld haben. Und gebe ich ihr das Zehnfache — unbeschädigt ist der Dienst, den sie mir getan, daß sie mit die Augen über Eure wahre Natur geöffnet hat. Und Euer Sohn Stephan wird sie beiraten — er liebt sie schon lange, wie sie mir heute anvertraut hat — und sie werden zusammen wirtschaften und glücklich sein. Ich aber werde ewig froh sein, daß ich nicht der Fiel war, auf Euer Eis zu geben!“

„Gute Nacht, Vater Gros-Jean! — Wir werden von der Hochzeitstorte für Euch übrig lassen! — Nichts für ungut! Ich habe mit Euren Waffen gekämpft!“

Georgette machte ihren spöttischen Knicks. Dann ging auch sie. „Gute Nacht!“ sagte Stephan und ging als Bekter. Der Vater Gros-Jean hörte ihre Schritte verhallen. Leise klirrte Georgettes Waschen auf. Dann fiel die Saustüre zu. Vater Gros-Jean war allein in der Dunkelheit. Er rückte den schmerzenden Kopf in die Hände. Er hätte weulen mögen, daß er sich so hatte fangen lassen. Der Fuchs sah in seiner Falle. Das Eisen war zugeschnappt. Der Krug gab herab, als wolle der ganze Himmel bersten. Man hätte das klägliche Geschrei eines vertriebenen Reiters. Dann war es still. Der Regenauß hatte auch diesen letzten Standhaften ins Haus getrieben.

Stephan und Georgette wurden ein glückliches Paar. Sie ehrten und liebten die Tante Fauchette, die viel munterer und freundlicher geworden war. Der Vater Gros-Jean konnte sich nach diesem Ereignis, das von Tante Fauchette eifrig verdrängt wurde, nicht mehr im Orte halten. Alle Welt häßelte ihn ob seines verkrachten Gesichtes und fragte, wann er denn nun die Fünfte nähme! Er verkaufte Haus und Felder. Man munkelte davon, er habe sich in Marseille nach Amerika eingeschifft. Minotte, der verdienstvolle Kater, fand nach einigen Jahren ein sanftes Ende am Racheplan Stephans und Georgettes. Seit der Zeit aber sagt man in Grandville und Umgebung bei verdorbenen Liebesfällen: „Gib acht, daß dich die Rabe nicht trakt!“

Unten durch

Ein Untergrundbahnstadium. — Die „Menschentrostpost“. — 40 Meter unter der Erde. — New York hat London überflügelt. — Der Bahnhof unter dem Wolfenkrager. Von Dr. Janas Sauer.

Witte Februar ist ein Vierteljahrhundert seit dem Tage verstrichen, an dem die Berliner Hoch- und Untergrundbahn den Betrieb aufgenommen und damit der Entwicklung des deutschen Großstadterkehrs eine neue Wendung gegeben hat. Nicht die große Einwohnerzahl allein macht einen Ort zur „Weltstadt“. Manche verfluchte Kleinstadt ist fast einem unbeschriebenen Blatt, und im Gegensatz dazu gibt es in großen Industriebezirken verhältnismäßig kleine Gemeinwesen, die einen völlig weltstädtischen Charakter tragen. Wichtigster noch als die Zahl der Einwohner ist für das Wesen einer Weltstadt das brauende Leben und der starke Rhythmus, der sich am sichtbarsten in der Stärke des Verkehrs zeigt. Wer einmal in New York an der Ecke des Broadway und der Fünften Avenue gestanden und die langen Reihen der sich stauenden Automobile gesehen hat, wer um 5 Uhr nachmittags die ungeheure Zahl von Omnibussen beobachtet konnte, die durch die Fleetstreet in London zollen, oder wer den Potsdamer Platz in Berlin während der verkehrsreichsten Stunden beobachtet — der empfindet das höchste Erlebnis nicht in der Anwesenheit der Menschenmassen, sondern in der Erkenntnis, daß dieser Verkehr als ein Strom der Weltstadt ununterbrochen fließt. Dieses bänmernde Leben, das wir an der Großstadt lieben, wäre nicht möglich ohne die vermittelnde Fülle rascher Verkehrsmittel, die es jedem Menschen ermöglichen, in verhältnismäßig kurzer Zeit von einem Ende der Stadt zum anderen zu gelangen.

Aber die Verkehrsmittel dienen nicht nur der Weltstadt, sie helfen sie auch zu bauen. Es wäre undenkbar, daß sich viele Millionen Menschen ihre Wohnstätten rings um eine engeräumige Zusammenbrängung von Geschäftshäusern, Verwaltungsgebäuden, Banken und Instituten erbauen, wenn sie nicht aus den Außenbezirken jederzeit schnell in die City gelangen könnten. Und da die Millionenbevölkerung einer Kleinstadt, deren Wohnstätten sich über Hunderte von Quadratkilometern verteilen, fast den ganzen Tag in der City beschäftigt ist, so drängen sich die Menschenmassen und die Verkehrsmittel in den Straßen des Geschäftsviertels bald derart, daß alle Kanäle des Verkehrs verstopft werden. Am frühesten erkannte man die Schwierigkeit, den wachsenden Verkehr auf den gemauerten Straßen zu bewältigen, in London. Schon in der Mitte des vorigen Jahrhunderts legte man deshalb in der Hauptstadt des britischen Weltreiches lange Tunnelbahnen an, die man die elektrische Zuführung noch nicht kannte, mit Dampf getrieben wurden. Es ist für den modernen Menschen fast unvorstellbar, daß man Jahrzehnte lang große Strecken mit Dampflokomotiven durch Tunnel zurückgelegt hat, und daß das breite Publikum einer so schmutzigen und unbögenischen Einrichtung Geduld abgewinnen konnte. Aber die damaligen Untergrundbahnen waren gut verflochten, und die Lokomotiven wurden mit der besten Kohle so sorgfältig geheizt, daß sie nur wenig Ruß entwickelten. Zwar mußten beim Hebergang zur elektrischen Antriebskraft aus den Tunneln große Mengen Kohlenstaub entfernt werden, aber das Innere der Wagen war ohne besondere Reinigung ebenso sauber wie das der modernen „Subway-Cars“.

In den letzten 40 Jahren wurde das Netz der Londoner Schnellbahn so erweitert, daß es bis zum Ausbruch des Krieges das größte der Welt bildete. Es besteht aus ungefähr 500 Kilometern Gleis, auf denen jährlich rd. 600 Mill. Menschen befördert werden. Der Fremde, der sich zum erstenmal in London aufhält, braucht Monate, um sich in dem verwirrenden Labyrinth der neben einander laufenden und sich überkreuzenden Untergrundbahnen herauszufinden. Diese Unübersichtlichkeit führt daher, daß eine Reihe von Privatgesellschaften ohne jede Rücksichtnahme untereinander ihre Bahnen aus rein geschäftlichen Erwägungen freuz und quer durch London geleitet hat. Erst vor wenigen Jahren hat eine große Verkehrs-gesellschaft die gesamten Untergrundbahnen und einen erheblichen Teil der Omnibusse und Straßenbahnen in ihrer Hand vereinigt. Ein wirkliches System hat sich aber auch dadurch nicht in das Londoner Schnellverkehrsnetz einfügen lassen.

Man unterscheidet in London 3 Arten von Schnellbahnen. Da sind zunächst die sogenannten „Tunnelbahnen“, die zum Teil noch heute mit Dampf betrieben werden und unter den Straßen verlaufen, aber in freier Luft aus der Stadt hinausführen, dann die ziemlich dicht unter dem Pflaster liegenden „Untergrundbahnen“, die in der Anlage den deutschen Untergrundbahnen ähnlich sind, und schließlich die sogenannten „Tiefbahnen“, die man treffend mit einer Rohrpost für Menschen vergleichen hat. Diese Rohrpostbahnen liegen oft 30, in vereinselten Fällen sogar 40 Meter unter der Erdoberfläche, die Seitenwände der Wagen sind aerodirt wie die Tunnel, ein Aussteigen auf freier Strecke ist unmöglich und hat man wirklich den Eindruck, als ob diese Bahnen wie bei der Rohrpost mit Druckluft durch die Kanäle geschleudert würden. Natürlich denkt niemand daran, zu diesen unterirdischen Bahnen

hören auf Treppen hinabzusteigen, unaufhörlich vermittelte mächtige Fahrstühle den Verkehr zwischen der Rohrpostbahn und der Oberwelt.

Noch gewaltiger als das Londoner ist das New Yorker Schnellbahnsystem, das mit 1000 Kilometern lang ist, also die doppelte Gleislänge wie das der englischen Hauptstadt besitzt. Berlins Schnellbahnen umfassen nur ein Neuntel, das von Hamburg gar nur den achtzehnten Teil dieses Gleisnetzes, während das Pariser Netz mit ungefähr 200 Kilometern immerhin ein Fünftel der New Yorker Gleislänge erreicht. Allerdings entspricht die Gleislänge keineswegs der Länge der Linien, da viele Strecken drei- und sogar viergleisig sind. Es ist nämlich in New York üblich, längere Strecken im Einzelverkehr zurückzulegen, auf den dreigleisigen Strecken zum Beispiel fahren am Morgen die Schnellzüge auf dem Mittelgleis in die City, wo sie nur an jeder fünften Station halten; am Abend wird dann die zurückflutende Menge der Angestellten wieder nach Brooklyn, Bronx und New Jersey zurückbefördert. Die Autos dieses gewaltigen Schnellbahnsystems haben 1 1/2 Millionen betragen, wobei hat nicht einmal der Panamakanal gekostet. Beim Bau mußte man Wolfenkrager von 20 Stadtkilometern unternehmen, es wurden insgesamt 11 1/2 Millionen Kubimeter Fels und Erde ausgehoben und ins Meer geschüttet. Diese Masse würde ausreichen, um ein freies Feld von 1 Meter Durchmesser quer durch die ganze Erde zu füllen. Zum Bau der Untergrundbahn wurden 700 000 Tonnen Eisen gebraucht, zu deren Transport man einen durchgehenden Eisenbahnzug von New York nach Washington, oder auf deutsche Verhältnisse übertragen von Berlin nach Osnabrück benötigen würde. Ein Untergrundbahnhof ist unter einem Turmbau von 22 Stöckern angelegt worden.

Wer in dem Endbahnhof der Hudson- und Manhattan Schnellbahn in der Church-Street eintritt, kann zunächst im untersten Keller einen großartigen Schienenbahnhof bewundern, der den Zügen das Umwenden ohne Rangieren ermöglicht. In dem darüber gelegenen Keller befinden sich die Fahrartenhalter und die Anlagen zu den Treppen der einzelnen Bahnsteige. In dem Stockwerke zu oberer Erde ist dann ein Hofraum und eine große Zahl von Verkaufsläden untergebracht, außerdem gelangt man im Erdgeschoss zu den vergrößerten Woffenkrager arbeiten nicht weniger als 10 000 Personen.

Die Zahl der Schnellbahnen ist in allen Weltstädten, die mit Verkehrsnetzen zu kämpfen haben, schnell im Wachsen. In der neuen Welt gibt es außer in New York Untergrundbahnen auch in Boston, Philadelphia, Chicago und Buenos Aires. In Europa verlaufen nur London, Paris, Berlin, Hamburg und Wien über ein ausgebildetes Schnellbahnsystem. Einzel Linien dagegen gibt es auch in Eberfeld (Schwebebahn), Liverpool, Glasgow, Madrid, Budapest und Konstantinopel. In der letzten Zeit geht noch eine Reihe anderer Städte mit der Absicht um, Untergrundbahnen zu bauen, vor allem Moskau, Mailand und Rom. Auch in Wien wird es wahrscheinlich bald eine Untergrundbahn geben, denn Tokio, die Dreimillionstadt von Japan, hat sich schon vor Jahren um die Errichtung solcher Verkehrsmittel nur noch weißt man sich noch bedenklicher sein soll. Jedenfalls wird in der Weltstadt der Zukunft der Hauptverkehr unterirdisch bewirkt werden, denn je höher die Häuser werden, umso schwieriger wird das Problem, die gemachten Menschenmassen an ihre Arbeitsstätten zu befördern.

Theater und Musik

„Stöpsel“, Schwanz von Franz Arnold und Ernst Bach Das Vergnügungstheater im Konzerthaus hat mit dem dreieckigen Schwanz „Stöpsel“ von Franz Arnold und Ernst Bach wieder einmal einen herborragenden Griff getan. Es ist nicht unzulässig, wenn eine Zeitungsnote ihn den besten Schwanz der Saison nennt. Da es sich um reine Unterhaltungsware handelt, erübrigt sich eine Scharisierung des Inhalts. Andere Leser wissen ohnehin, daß es sich bei den Schwänzen für die „feinere“ Gesellschaft immer um das gleiche Thema dreht. Im ersten Akt überfliehet die Darstellung die großen Bühnenrollen, die auch der Witz in diesem Akt häufig der Feinheit entbehrt und ins Dreieck sinkt. Aber die Färbung der Handlung mit den zahlreichen Mißverständnissen und Verwicklungen, die überflüssigen Wiederholungen und die von einer Situation in die andere rollende Komik, die den Zuhörer keinen Augenblick aus dem Lachen läßt, verdient an sich Bewunderung. Das Publikum wiederholt vor Vergnügen. Einzelne Besucher belamen Lauchwech vor Lachen, und es war darum zu bedauern, daß das Büfett im Foyer durch Abwesenheit glänzte.

Paul Müller gab den alten Babylonianer, der sich in Babelia von seiner besseren Hälfte erholen will. Seine und des Herrn Böderer prächtige Komik führten den Erfolg des Abends in erster Linie. Der Prüfer wartete mit einem vorzüglich charakterisierten alten Wittkötter auf, der Darsteller muß sich nur erinnern, daß nicht die ledige Tochter. Das wird auf dem Theater hundertmal falsch gemacht; bei einem alten Grafen darf man einen solchen Verstoß gegen den guten Ton schon längt. Streifend hielt er die Rede an dem die ihn lenkte. Frau Ermarth wußte als hochadelnde Heiratvermittlerin von nachrichtlichem Adel entscheidend ordentlich auszusprechen. Sein feiner untermalen Tonus einer Parvenü-gattin stellte Fr. Genter's realistische Kunst auf die Höhe. Das Ensemble des Abends wurde glänzend ergänzt durch Fr. Moeß und die Herren Leigeb, Brand, Wozz. Für die Flotte Regie zeichnete Dr. Storz verantwortlich.

Bad. Landestheater Karlsruhe. Zur Zeit bereitet das Bad. Landestheater die Aufführung der neuen Oper des einheimischen Komponisten Arthur Kuller an. „Der kleine Klaus“ von Arthur Kuller, dessen Oper „Cajano“ erfolgreich an den Landestheatern in Stuttgart und Karlsruhe zur Aufführung gebracht worden ist, ist in letzter Zeit namentlich auch im Ausland aufgeführt worden. Das international bekannt gewordenen Kika-Quartett hat Streichquartette von Arthur Kuller bis jetzt in Viena, La Palma (Spanien), Frankfurt a. M., Genua, Florenz, weitere Aufführungen stehen bevor in Prag, Zanzibar, Havanna (Kuba, Belgien), London und Südamerika. Ebenso stehen Aufführungen der „simphonischen Gesänge“ fest. Es ist deshalb begreiflich, daß der Aufführung der Oper „Der kleine Klaus“, die am Samstag, 12. Februar, im hiesigen Landestheater stattfindet, erhöhtes Interesse entgegengebracht wird. — Der japanischen „Madame Butterfly“ Sophia Fuentes, die im hiesigen Landestheater am 11. Februar operiert, gibt ein ausgezeichnetes Aufsehen. Die geliebte Welle (sonst ihrer natürlichen und gefühlsfähigen Darstellungsvermögen) und ihrer fetten Gesangsart das höchste Lob.

Kleine badische Chronik

Sinner U. G. Grünwintler. Der Aufsichtsrat der Sinner U. G. Karlsruhe-Grünwintler hat in der gestrigen Bilanzsitzung beschlossen, der gegen Ende April erscheinenden ordentlichen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent auf das zusammengelegte Aktienkapital vorzuschlagen.

Wörzheim. Bei Dürren wurde der 39 Jahre alte Former Walter von Dieffingen in schwerem Verletzungszustand durch einen Motorwagen auf der Straße von einem vorbeifahrenden Auto angefahren und ins Krankenhaus Wörzheim überführt. Zum Glück stellten sich die Verletzungen mit Ausnahme eines linken Oberarmbruchs als leicht heraus, als es den Wunden hatte. — In der Mittelstraße nahm ein 25jähriger lediger Wollwebereibesitzer aus noch unbekanntem Grund Unfall und wurde ins Krankenhaus verbracht, wo er bald nach der Entlassung starb.

Wörzheim. Bei einer Auseinandersetzung in der Klingstraße kam es zwischen dem ehemaligen Eisenbahnarbeiter Schreier Müller und seinem 19jährigen Sohn, den er mit dem Knüttel bedrohte, zu Tätlichkeiten. Beim Ringen auf der Treppe stürzte Schreier Müller so unglücklich, daß er mit einem sehr schweren komplizierten Unterschenkelbruch ins Krankenhaus verbracht werden und dort sofort operiert werden mußte.

Wörzheim. Ein vierjähriges Mädchen betrat, nach seinem am Rheinbad sitzenden Vater rufend, ein am Bade liegendes Kanabod, rutschte aus und fiel ins Wasser. Es konnte nur als Leiche herausgeholt werden.

Wörzheim. In ihrer Arbeitsstelle verfuhr am Samstag vormittag ein 20 Jahre alte Arbeiterin durch Einnehmen einer giftigen Flüssigkeit sich das Leben zu nehmen. Grund zur Tat sind angeblich mitleidige Familienverhältnisse. — Ein zehn Monate altes Kind wohnt in der Weststadt in einem unbesetzten Angewandten eine mit heißem Wasser in der Küche aufgeschüttelte Wasserschüssel um und verbrühte sich dabei am Hals und Brust so schwer, daß es im Krankenhaus farb. — Auf der Neckarauer Straße wurde am Samstag abend ein 20 Jahre alter Radfahrer von einem Personentransportwagen von hinten angefahren, so Boden geschleudert und am Kopf, an den Händen und Beinen verletzt.

Wörzheim. In körperlicher und geistiger Tristie begeben am Samstag die Eheleute Karl B. Fischer und Frau Karoline geb. Kommerer aus Fuchsbach das Fest der goldenen Hochzeit. Mit geschmückten Wagen kamen die Hochzeitsgäste hier an. Unter abwechselndem Gesänge wurde das Jubelpaar mit Musik in die Kirche geleitet.

Wörzheim. Zwei hochbetagte Männer wurden letzten Sonntag zu Grabe getragen. In der Beerdigung fand der 81-jährige Herr Käfer 2. h. a. d. im hohen Alter von über 80 Jahren. In einer Zeit, in der manche Gottesdiener festem Raum für unsere Beerdigungen hatten, hat unter der verstorbenen Frau, wenn wir ein Beerdigungslokal suchen, niemals abgewiesen, und uns kein Lokal überlassen zur Verfügung gestellt, und manchmal ist er deswegen beim Begräbnis und auch beim Amtmann in Unanade geblieben. Solche Episoden hat er uns später schmerzhaft wiedererzählt. — In derselben Nacht, in der unser Vater wieder auf immer heimgegangen ist, hat auch der 81-jährige Herr Valentin Schmidt im 81. Jahre die Reise ins Jenseits angetreten. Er ist 87 Jahre alt geworden. Die Parteigenossen und Naturfreunde der dort engeren und weiteren Umgebung sind, wenn sie vom Moosum oder von der Kornebene zu Tal ritten, öfters in dem trauten Waldhorn-Wirtshaus eingeleitet und haben sich gern mit dem gesprächigen Alten Valentin unterhalten. Es wird seine Freunde schmerzlich berühren, wenn sie erfahren, daß der Großvater aus seinem Wirtshauskreis für immer geschieden ist. Mögen die beiden lieben Großväter, die die Heimreise miteinander angetreten haben, in Frieden ruhen.

Wörzheim. Am Freitag nachmittag brach hier Großvater aus, dem binnen kurzer Zeit fünf Scheunen zum Opfer fielen. Die Brandbeschädigten sind: Friedrich Böhrer, Karl Josef Hauf, Albert Mühl, Karl Otto Sauer und Josef Scholl. Die Ursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt.

Wörzheim. Das 72jährige Söhnchen des Landwirts Josef Kraus von hier wollte beim Spielen zwischen einem in der Nähe befindlichen Motorwagen und dem mit Ziegelsteinen beladenen Anhängerwagen hindurchschlüpfen. Dabei kam es ansehend zu Fall, und die Räder des Anhängerwagens an den Kopf über den Leib hinweg. Mit schweren inneren Verletzungen wurde der Kleine ins Krankenhaus verbracht und dort sofort operiert. Man hofft, das verletzte Kind am Leben zu erhalten.

Aus der Stadt Durlach

Reichsbanner der Mädchenbürgerschule. In Elternkreisen wird es sicher lebhaft begrüßt werden, daß der Stadtrat in seiner letzten Sitzung beschlossen hat, das Schulgeld der Mädchenbürgerschule von 120 M auf 90 M herabzusetzen. Da für den Betrag von 30 M die Eltern unbemittelte Eltern auch dieser Betrag noch herabgesetzt oder ganz erlassen werden kann, und ferner durch die Einrichtung der Stillschließerei auch bezüglich der Anschaffung von Lernmitteln weitgehende Erleichterungen gewährt werden können, dürfte namentlich der Weg zur Mädchenbürgerschule allen Kindern offen stehen, deren Begabung und Neigung auf einen Beruf hinweist, der eine höhere Ausbildung voraussetzt.

Generalversammlung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold. Die am Sonntag, 6. Febr., bei Kam. Kunz, Gasthaus „zur Traube“ stattgefundenen Generalversammlung war sehr gut besucht. Punkt 3 Uhr eröffnete Kam. König die Versammlung und gedachte einleitend zunächst der verstorbenen Kameraden. Nachdem Kam. Arnt das Protokoll der vorjährigen Generalversammlung vorgelesen hatte, erstattete Kam. König als Vorsitzender den Geschäftsbericht vom Jahr 1926. Darnach fanden 17 Vorstandssitzungen statt, davon 5 mit dem Festauschusse anlässlich der Bannerweihe, 3 mit den Vertretern des Gauvorstandes und 2 mit den Vertretern des Kreisvorstandes, 10 Mittelbeiratsversammlungen und 2 republikanische Volksversammlungen mit Vorträgen. An größeren auswärtigen Veranstaltungen beteiligte sich die Ortsgruppe voriges Jahr in Konstanz, Hamburg und Nürnberg und mit einer Delegation in Karlsruhe bei 3 größeren Veranstaltungen. Die Ortsgruppe veranstaltete voriges Jahr einen schön verlaufenen Republikanischen Tag mit Kreisbannerweihe, Verfassungsfest, sowie einer Familienunterhaltung. — Kam. Hesel erstattete den Familienbericht und Kam. Haas den Bericht der technischen Leitung.

Die Wahlkommission nahm darauf die Neuwahl für den Gesamtvorstand vor. Aus der Wahl gingen einstimmig hervor, die Kameraden Hauptlehrer Jul. König als 1. Vorsitzender, Edw. Spindler als 2. Vorsitzender, Stuhl Müller als Kassier, Jul. Arnt 1. Schriftführer, Offenburger 2. Schriftführer, Weißer Faber, Müllers K., Steinbrunn, Unterlasser Jul. Müllers, Reifens Wilhmann, Hesel, Max Weisner. Die technische Leitung wurde dem Kameraden Gustav Hahlinger in die Hände gegeben, und als dessen Stellvertreter Jul. Hauf bestimmt. Jugendleiter ist Albrecht Hoffmann. Zum Spielleiter des Spielmannsbesatzes wurde unser autbewährter Kam. Lindner gewählt, der mit großer Geduld und feiner guten Technik unsern Spielmannsbesatz auf eine Höhe gebracht, die lobenswert ist.

Nach dem Abschlusse übernahm Kam. König, der von neuem wieder das volle Vertrauen der ganzen Kameradschaft einstimmig erhalten hat, den Vorsitz und stellte die einzelnen Anträge zur Debatte. Ferner gab Kam. König bekannt, daß seit dem 1. Januar 1927 eine Ortsgruppe des Reichsbanners „Republik“ Bund der R.A.S.W. besteht und Kamerad Malermeister Faber als Vorstand gewählt wurde, daß der jeweilige Vorsitzende der Ortsgruppe des Reichsbanners Sitz und Stimmrecht in der Verwaltung des R.A.S.W. hat.

Am Samstag, 19. Februar, abends 8 Uhr veranstaltete der Spielmannsbesatz einen Kappabend, wozu die ganze Kameradschaft mit Familienangehörigen eingeladen ist. — Am 22. Februar d. Js. ist der Gründungstag des Reichsbanners, die Bundesfeier hat angeordnet, daß an diesem Tage alle Reichsbannerkameraden und Republikaner befragen, hoffentlich werden die Durlacher nicht zurückbleiben. — Für den Gau Baden findet am 12. bis 20. März eine Werbewoche für das Reichsbanner statt, näheres wird in den nächsten Tagen bekannt gegeben. Auf Antrag der Versammlung wird eine Reisekasse eingeführt. Als Kassier für die Reisekasse wurde Kam. Karl Müllers bestimmt, der jederzeit freiwillige Einzahlungen entgegennimmt. Am 7. Februar konnte die auf verlaufene Versammlung geschlossen werden; die Reichsbannerkapelle spielte noch einige Stücke bei gemütlichem Beisammensein.

Mord infolge Geistesgestörtheit

W. B. Offenbach, 8. Febr. In Ebersweier zurückgekehrte der 26 Jahre alte Heinrich Männe, der seit seiner Zeit an Kopfschmerzen litt, einem Bekannten, dem Wagnermeister Leo Gump bei einem Besuch in dessen Werkstatt mit einer Art der Geisteskrankheit. Männe hat offenbar in einer plötzlichen Geistesstörung, die als Folge der Grippe auftrat, die Tat begangen. Gump hinterläßt eine Frau und vier Kinder.

Rundfunk-Programm

Welle Stuttgart 379.7, Welle Freiburg 577

Mittwoch, den 9. Februar. 1.10 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Jugendliebe. 3.50 Uhr: Landwirtschafsfunk. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag: Durch Kriminologie. 6.45 Uhr: Uebertragung aus Karlsruhe: Vortrag: Erdbeben. 7.15 Uhr: Uebertragung aus Mannheim: Vortrag: Süddeutschland. 8 Uhr: Richard Wagner-Abend: anschließend: Uebertragung aus Karlsruhe: Eine Stunde Kaffee. 8.15 Uhr: Vortrag: Ein Tag bei den Eschims. 8.50 Uhr: Hauswirtschaftliche Frauenstunde. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Redefest. 6.45 Uhr: Vereinertrag. 8 Uhr: Uebertragung aus Württemberg: Laurins Rosenkranz. anschließend: Hörspiel-Abend. — **Freitag, 11. Febr.** 1.10 bis 2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3.50 Uhr: Aus dem Reich der Frau. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag: Freie. 6.45 Uhr: Uebertragung von Karlsruhe: Dramaturgische Kunststunde. 7.15 Uhr: Vortrag: Ein Tag bei den Eschims. 8 Uhr: Uebertragung aus Freiburg i. Br.: Mit dem Feuer spielen, anschließend: Konzert. — **Sonntag, 12. Febr.** 1.10 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: s'Grotte von Strümpfelbach erzählt. 4 Uhr: Unterhaltungsprogramm. 6.15 Uhr: Dramaturgische Kunststunde (Schauspiel). 6.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 7.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 7.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 8 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 8.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 8.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 9.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 9.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 10.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 10.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 11.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 11.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 12.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 12.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 1.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 1.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 2.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 2.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 3.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 3.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 4.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 4.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 5.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 5.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 6.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 6.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 7.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 7.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 8.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 8.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 9.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 9.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 10.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 10.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 11.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 11.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 12.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 12.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 1.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 1.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 2.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 2.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 3.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 3.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 4.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 4.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 5.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 5.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 6.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 6.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 7.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 7.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 8.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 8.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 9.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 9.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 10.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 10.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 11.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 11.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 12.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 12.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 1.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 1.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 2.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 2.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 3.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 3.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 4.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 4.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 5.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 5.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 6.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 6.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 7.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 7.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 8.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 8.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 9.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 9.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 10.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 10.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 11.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 11.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 12.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 12.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 1.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 1.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 2.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 2.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 3.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 3.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 4.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 4.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 5.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 5.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 6.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 6.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 7.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 7.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 8.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 8.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 9.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 9.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 10.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 10.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 11.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 11.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 12.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 12.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 1.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 1.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 2.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 2.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 3.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 3.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 4.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 4.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 5.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 5.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 6.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 6.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 7.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 7.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 8.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 8.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 9.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 9.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 10.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 10.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 11.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 11.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 12.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 12.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 1.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 1.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 2.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 2.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 3.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 3.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 4.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 4.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 5.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 5.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 6.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 6.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 7.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 7.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 8.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 8.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 9.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 9.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 10.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 10.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 11.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 11.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 12.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 12.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 1.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 1.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 2.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 2.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 3.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 3.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 4.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 4.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 5.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 5.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 6.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 6.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 7.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 7.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 8.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 8.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 9.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 9.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 10.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 10.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 11.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 11.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 12.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 12.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 1.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 1.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 2.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 2.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 3.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 3.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 4.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 4.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 5.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 5.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 6.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 6.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 7.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 7.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 8.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 8.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 9.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 9.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 10.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 10.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 11.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 11.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 12.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 12.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 1.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 1.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 2.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 2.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 3.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 3.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 4.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 4.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 5.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 5.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 6.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 6.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 7.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 7.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 8.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 8.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 9.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 9.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 10.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 10.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 11.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 11.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 12.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 12.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 1.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 1.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 2.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 2.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 3.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 3.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 4.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 4.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 5.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 5.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 6.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 6.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 7.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 7.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 8.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 8.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 9.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 9.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 10.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 10.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 11.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 11.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 12.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 12.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 1.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 1.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 2.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 2.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 3.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 3.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 4.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 4.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 5.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 5.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 6.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 6.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 7.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 7.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 8.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 8.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 9.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 9.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 10.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 10.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 11.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 11.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 12.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 12.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 1.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 1.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 2.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 2.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 3.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 3.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 4.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 4.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 5.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 5.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 6.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 6.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 7.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 7.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 8.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 8.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 9.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 9.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 10.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 10.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 11.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 11.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 12.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 12.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 1.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 1.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 2.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 2.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 3.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 3.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 4.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 4.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 5.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 5.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 6.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 6.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 7.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 7.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 8.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 8.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 9.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 9.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 10.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 10.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 11.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 11.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 12.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 12.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 1.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 1.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 2.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 2.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 3.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 3.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 4.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 4.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 5.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 5.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 6.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 6.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 7.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 7.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 8.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 8.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 9.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 9.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 10.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 10.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 11.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 11.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 12.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 12.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 1.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 1.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 2.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 2.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 3.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 3.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 4.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 4.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 5.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 5.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 6.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 6.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 7.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 7.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 8.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 8.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 9.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 9.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 10.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 10.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 11.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 11.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 12.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 12.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 1.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 1.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 2.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 2.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 3.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 3.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 4.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 4.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 5.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 5.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 6.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 6.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 7.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 7.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 8.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 8.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 9.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 9.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 10.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 10.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 11.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 11.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 12.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 12.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 1.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 1.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 2.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 2.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 3.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 3.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 4.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 4.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 5.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 5.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 6.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 6.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 7.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 7.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 8.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 8.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 9.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 9.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 10.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 10.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 11.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 11.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 12.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 12.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 1.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 1.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 2.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 2.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 3.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 3.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 4.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 4.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 5.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 5.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 6.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 6.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 7.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 7.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 8.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 8.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 9.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 9.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 10.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 10.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 11.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 11.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 12.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 12.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 1.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 1.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 2.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 2.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 3.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 3.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 4.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 4.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 5.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 5.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 6.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 6.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 7.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 7.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 8.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 8.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 9.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 9.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 10.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 10.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 11.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 11.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 12.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 12.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 1.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 1.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 2.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 2.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 3.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 3.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 4.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 4.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 5.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 5.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 6.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 6.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 7.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 7.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 8.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 8.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 9.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 9.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 10.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 10.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 11.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 11.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 12.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 12.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 1.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 1.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 2.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 2.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 3.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 3.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 4.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 4.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 5.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 5.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 6.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 6.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 7.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 7.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 8.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 8.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 9.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 9.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 10.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 10.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 11.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 11.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 12.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 12.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 1.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 1.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 2.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 2.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 3.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 3.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 4.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 4.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 5.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 5.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 6.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 6.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 7.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 7.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 8.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 8.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 9.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 9.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 10.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 10.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 11.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 11.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 12.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 12.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 1.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 1.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 2.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 2.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 3.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 3.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 4.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 4.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 5.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 5.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 6.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 6.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 7.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 7.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 8.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 8.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 9.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 9.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 10.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 10.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 11.15 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde. 11.45 Uhr: Vortrag: Schillerische Kunststunde.

Die Bevölkerungsbewegung in der Stadt Karlsruhe im Jahre 1926

(Mitgeteilt vom Städt. Statistischen Amt)

Am 1. Januar 1927 hatte Karlsruhe 149 000 Einwohner. Die Einwohnerzahl ist somit im Jahre 1926 um 1816 Personen gestiegen. Diese Zunahme, die 1,23 % der Gesamtbevölkerung ausmacht, ist zwar kleiner als die der beiden Vorjahre; aber in vielen anderen Jahren, auch der Vorkriegszeit, war sie noch geringer. Angesichts der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse ist der Wanderungsgewinn von 861 Personen sogar noch groß zu nennen. Insgesamt waren rund 18 300 Personen in die Stadt, rund 17 400 verließen sie. Der Zuzug war nicht oder nur unwesentlich geringer als in den vorhergehenden Jahren; dagegen war der Wegzug erheblich größer als im Durchschnitt der letzten Jahre. Die größere Hälfte der Bevölkerungszunahme wird mit 955 vom Geburtenüberschuss bestritten, der um 17 Personen kleiner ist als im Vorjahre, dagegen um 47 bis 300 Personen größer als in den drei früheren Jahren. Berechnet auf tausend Einwohner nahm die Stadt durch die sogenannte natürliche Bevölkerungsbewegung um 6,49 Personen zu. In den Jahren der Vorkriegszeit, namentlich in den Jahren 1910 und früher, schloß diese Bewegung jeweils mit höherem Gewinn ab. Die Ursache des immer kleiner werdenden Geburtenüberschusses ist bekanntlich der Geburtenrückgang. In den letzten drei Jahren hat er allerdings eine Unterbrechung erfahren. Die 2797 Lebendgeborenen des Jahres 1926 bedeuten eine Steigerung der Zahl der Lebendgeborenen gegenüber 1925 um 77, gegenüber 1924 um 179 und gegenüber 1923 um 214. Auch berechnet auf tausend Einwohner zeigt sich, daß die Ziffer der Lebendgeborenen in den letzten Jahren etwas größer geworden ist. Die Geburtenzahl im Jahre 1926 bewegt sich zwischen 208 (August) und 292 (März). Totgeborenen wurden 89 Kinder, etwa so viel wie in früheren Jahren.

Die Sterbefälle haben gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme um 94 erfahren; es starben 1842 Personen. Die Ziffer ist — um auch einen Vergleich mit der Vorkriegszeit zu ziehen — um 37 Fälle höher als die des Jahres 1913. Auf 1000 Einwohner berechnet starben 1926 12,48 Personen gegenüber 11,98 und 12,06 in den beiden Jahren 1925 und 1924. In allen vorhergehenden Jahren (mit Ausnahme des Jahres 1914) war die Sterbeziffer größer; im Jahre 1913 z. B. war sie 13,42. Bekanntlich weisen die Jahre vor 1913 noch höhere Sterbeziffern auf; geht man von 1913 an zeitlich zurück, so findet man, daß fast Jahr für Jahr die Sterbeziffer steigt. In den Jahren 1903, 1900, 1898 und 1897 — soweit reichen die Berechnungen — war sie höher als 18 1/2 %.

Die Säuglingssterblichkeit hat erfreulicherweise ihre seit Jahren beobachtete Tendenz zum Sinken auch im Berichtsjahre beibehalten. Es starben 262 Säuglinge (185 eheliche und 77 uneheliche), d. h. von 100 Lebendgeborenen „nur“ 9,48. Mit dieser Ziffer ist der Rekord des Jahres 1925, das „nur“ 10 % an gestorbenen Säuglingen aufwies, geschlagen worden. Welche Erziehungsinhalte solche Ziffern bedeuten, erkennt man, wenn man sich die Sterbeziffern der früheren Jahre vor Augen hält: Je weiter man zurückgeht, um so größer ist die Säuglingssterblichkeit, z. B. im Jahre 1913: 13,84 %, 1911: 17,49 %, 1906: 19,88 % und in den Jahren vorher meist noch höher (die höchste hier beobachtete Ziffer ist 24,29 % im Jahre 1895).

Es sind also die höheren Altersklassen, die im Jahre 1926 mehr Sterbefälle aufwiesen als in den Vorjahren. Und zwar ist die Annahme der Sterblichkeit in den Jahren ab 40 zu finden. So starben in der Altersgruppe 40—50: 193 oder 12 mehr als im Vorjahre, in der Altersgruppe 50—60: 272 oder 16 mehr, im Alter von 60—70: 329 oder 35 mehr, in der Altersgruppe 70—80: 304 oder 38 mehr, im Alter über 80: 109 oder 3 mehr als im Vorjahre. Auf die Altersgruppen ab 40 entfallen also 104 Gestorbene mehr als im Vorjahre. Bei den Männern stammt das Mehr vor allem aus der Altersklasse

60—70, in der mehr starben als im Vorjahre, und bei den Frauen aus der Altersgruppe 70—80, in der das Mehr 46 ausmacht. Insgesamt starben 904 Angehörige des männlichen und 938 des weiblichen Geschlechts. Die beiden Geschlechter hatten sich also ziemlich das Gleichgewicht; in anderen Jahren war der Unterschied oft erheblich größer. In der Vorkriegszeit bis 1911 überwiegt bald das eine, bald das andere Geschlecht; ab 1911 stellt sich das männliche Geschlecht mehr Gehaltene als das weibliche, ab 1917 ist es umgekehrt (die Gefallenen sind bei der gesamten hier behandelten Statistik unberücksichtigt geblieben). — Die wenigsten Todesfälle ereigneten sich im August: 123, die meisten im Februar: 188.

An der Spitze der Krankheiten, die zum Tode führten, steht Krebs. Zum zweitenmal (das erste Mal im Jahre 1924) ist diese Krankheit unter den Todesursachen für Karlsruhe „führend“ geworden; sie macht der Tuberkulose den ersten Platz streitig. 211 Personen starben an Krebs (1925: 199, 1924: 206, im Durchschnitt der zehn Jahre 1914 bis 1923: 162). Der Kampf gegen diese Krankheit hat nicht zu verhindern vermocht, daß die Krebs-Sterbeziffern absolut wie im Verhältnis zur Einwohnerzahl immer noch, wenn auch unter Schwankungen, steigen. Zum zweitenmal ist also die Tuberkulose als Todesursache an die zweite Stelle gerückt, mit 206, d. h. mit genau so viel Fällen wie im Jahre 1925 (darunter die Lungentuberkulose mit 173 Fällen). Die Senkung der Sterblichkeit an Tuberkulose, die im Jahre 1924 mit einem merkwürdigen Ruck einsetzte, hat erfreulicherweise auch in den Jahren 1925 und 1926 Bestand gehabt, so daß zu hoffen ist, daß die frühere Höhe der Sterblichkeit — jährlich 250 bis 350 Sterbefälle bei kleinerer Einwohnerzahl — endgültig überwunden ist. — „Dramatische Herzerleiden“ sind als Todesursache in ungefähr demselben Umfang wie seit Jahren (d. h. mit 11 Fällen) vertreten. Dagegen weist die Lungenerkrankung einen erheblichen Rückgang auf; die 77 Sterbefälle des Jahres 1926 stellen die niedrigste hier beobachtete Ziffer dar. Starben doch sonst an Lungenerkrankung hier jährlich meist 140 und mehr Personen. Typhus und Scharlach verließen in je einem Falle 1926, Masern in 19 Fällen, Diphtherie in 8, Keuchhusten in 18, Grippe in 29 (darunter 11 mit Lungenerkrankung) und Ruhr in zwei Fällen. Etwas verunglückten 48 (1925: 41) Personen, darunter 13 Auswärtige. Durch Selbstmord endeten 33 (1925: 32) Personen, von denen 28 Karlsruher waren, und zwar 22 Männer und 6 Frauen. Von diesen waren je eine Person 16 und 19 Jahre alt, 7: 20—30 Jahre, 5: 30—40, 9: 40—50, 1: 60—70 und 2: 70—80 Jahre.

Endlich die Eheschließungen. Im Berichtsjahr wurden 1078 registriert gegen 1206 im Vorjahre und 1083 im Jahre 1924. Die Ziffer ist zwar die niedrigste seit 1919, aber sie ist ebenso groß oder größer als die Ziffer der Vorkriegsjahre. Das die Zahl der Eheschließungen, berechnet auf 1000 Einwohner, mit 7,31 etwas kleiner ist als in der Vorkriegszeit, ist angesichts der Wohnungsverhältnisse auf dem Arbeitsmarkt wohl nicht zu verwundern. Bessern sich die Wohnbedingungen für die Eheschließungen, dann werden diese auch wieder zunehmen und der Geburtenrückgang wird, wenn auch wahrscheinlich nicht zum Stillstand kommen, so doch wohl ein langsames Tempo einschlagen, und dies wird wiederum der Zunahme der Bevölkerung zugute kommen.

So bietet, alles in allem genommen, die Bevölkerungsentwicklung in der Stadt Karlsruhe auch im Jahre 1926 kein ungünstiges Bild. Bei der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse wäre es nicht einmal verwunderlich gewesen, wenn eine erhebliche Verschlechterung gegenüber 1925 eingetreten wäre, d. h. gegenüber dem Jahre, das in der Reihe der letzten Jahre hinsichtlich der „Bevölkerungsbewegung“ besonders günstige Verhältnisse aufweist.

Dreiklassen der Redaktion
Aufwertung 1919. In Ihrem Fall kann Aufwertung verlangt werden und zwar je nach den Verhältnissen 25—100 Prozent. Es kommt darauf an, zu welchen Zwecken das Geld verwendet wurde, ob der Schuldner einen großen Gewinn dadurch erzielt hat und wie seine Vermögensverhältnisse sind. Wenden Sie sich an die Aufwertungsstelle beim Amtsgericht.
W. H. Sie werden aus unserer Montag-Nummer erfahren haben, daß wir bereits einen Artikel über das Jubiläum unseres Freundes Wurm hatten; der übrige Artikel ging zu spät ein, ein Abdruck erübrigt sich.
W. H. Sie müssen sich schon noch etwas gedulden. Der Eingang an Heftmaterial ist zur Zeit derart unregelmäßig, daß sich die Einleger schon mit etwas Geduld mappnen müssen.
G. E. Sie sind zur Zahlung der von Ihnen bestellten Ware verpflichtet, es kann Ihnen sogar gepfändet werden. Was Sie nicht bestellt haben, lehnen Sie ab. Schreiben Sie an die Firma, vielleicht läßt Sie sich zu Erleichterungen bet.
A. 10. Die verrechnete Summe dürfte stimmen, Sie erhalten 12 1/2 Prozent des Goldmarkwertes.
C. D. Karlsruhe. Wenn Sie vom Anfallsarzt die schriftliche Bestätigung haben, daß eine Wiederheirat ausgeschlossen ist, dann können Sie wieder heiraten. Für den Unterhalt der kranken Frau haben Sie aber nach wie vor aufzukommen.

Veranstaltungen des heutigen Tages
Bad. Landestheater: „Camont“ (Schülervorstellung). 6.30—10.30. SPD: Abends 8 Uhr im Bürgerhalle des Rathauses: Musikalisches Abend.
Bad. Volkstheater: Jerusalem. 1. Teil: Die Erde ruft. Nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr.
Colosseum: Variete-Vorstellung. 8 Uhr.
Reise-Vorstellung: „Ben Hur“. 3, 5, 7, 9 Uhr.
Kammer-Vorstellung: Bismarck. 1. Teil.
Kammer-Vorstellung: Der Sportklub im 1. Semester. Hauptprogramm.
Weltkino: Das Testament des Goldsuchers. Die müden Beine. Wolkentodzeit.
Uniontheater: Der Kurier des Jaren.



DIE MIT SPANNUNG ERWARTETE
WEISSE WOCHEN
BEI
KNOPF
IST IM GANGE
PUBLIKUM
und **PRESSE**
sind beglückert von unserer
SCHAUFENSTER- UND INNEN-DEKORATION
WIR BIETEN ERSTAUNLICHES IN QUALITÄT UND PREISEN
KNOPF

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 9. Februar

Geschichtskalender

9. Februar, 1718 Einführung der Kartoffel in Sachsen durch die Regierung. — 1789 Steinograph Gabelsberger. — 1846 Theodor Mommsen. — 1874 Französischer Historiker Jules Michelet. — 1881 Russischer Schriftsteller D. Dostojewski. — 1905 Maler Adolf Menzel. — 1926 Reichstag gegen Mussolini (Italien).

Parteinarichten des Soz. Vereins Karlsruhe

Vertrauensmänner-Versammlung

Nächsten Freitag, 11. Februar, nachmittags 5 1/2 Uhr, findet im unteren Saal des „Friedrichshof“ eine Versammlung der Vertrauensleute statt. Genosse Minister Kemmle wird über das Thema „Die jüngsten Vorgänge in Land und Reich“ sprechen. Die Vertrauensleute werden ersucht, vollständig in der Versammlung zu erscheinen.

Junagiolisten. Am Freitag Fortsetzung des Dr. Dieckhoffs. Beginn um 8 Uhr im Saal des Städt. Jugendheimes. Hierzu sind alle Mitglieder der proletarischen Jugendbewegung, besonders die Vertreter der S.M.J. eingeladen.

Bezirksratsitzung

vom 8. Februar 1927

Der Klage des Bezirksfürsorgeverbandes Konstanz-Stadt gegen den Bezirksfürsorgeverband Baden-Baden wegen Fürsorgeleistungen wurde stattgegeben. Das Gesetz des Johann Kaap um Erlaubnis zum Betrieb der Wirtschaft „Zur Luftschiffhalle“, Morgenstraße 42 hier, wurde genehmigt, ebenso das der Frau Johanna Heidt in Staffort zum Betrieb der Real-Gewerkschaft „Zum Schwanen“ in Staffort. Dem Wirt Emil Müller „Zum Blumenfels“ hier, wurde die Genehmigung zur Verlegung seiner Wirtschaftsstation nach der Gastwirtschaft „Zur Sonne“, Kreuzstraße 33 hier, erteilt. Dem Josef Gress in Böblingen, Franz Langendörfer in Weingarten, Ludwig Beder (Josef Sohn) in Stupferich und Alois Käßle ebenda wurde eine Entschädigung für eine auf polizeiliche Anordnung gestellte Auh zuerkannt.

Das Gesetz der Stadtgemeinde Durlach um bau- und gewerbepolizeiliche Genehmigung zur Erweiterung des Feuerhauses im Städt. Gaswerk wurde genehmigt, ebenso das Gesetz des pratt. Arztes Dr. Richard Wunderlich hier, um Erlaubnis zur Errichtung einer chirurgischen Privatklinik im Hause Gottesackerstraße 2 hier.

In nicht öffentlicher Sitzung genehmigte der Bezirksrat verschiedene Anträge, Gemeindevoranschläge und Gemeindebeschlüsse.

Baunfall — Ein Arbeiter schwer verletzt

Gestern nachmittags um 2 Uhr ereignete sich an dem Neubau des Architekten Josef Heib, Ecke Garten- und Ritterstraße ein bedauerlicher Unfall dadurch, daß während der Zeit, in der die Arbeiter beim Entfernen des Baugerüsts beschäftigt waren, ein Gerüstständer, der nur 30 Zentimeter im Boden eingegraben war, umfiel und den Maurer Staub von hier so unglücklich traf, daß er schwerverletzt ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Ob er mit dem Leben davon kommt, ist sehr fraglich, da er heute früh noch nicht wieder das Bewußtsein erlangt hat.

Musikalischen Abend

am Mittwoch, 9. Februar, abends 8 Uhr, im Bürger-saal des Rathauses: Werke von Beethovens.

Der Bildungsausschuß der SPD.

u. Bad. Volkstheater. (Die Erde ruft!) Jerusalem! Die Fabel des Romans ist eigentlich als bekannt vorauszusetzen. Der Held Ingomar Ingomarsen der verarmte Sproß der Ingomarsöhne, kämpft in seiner Not den harten Kampf um die Wahl zwischen der ererbten Scholle und dem geliebten Mädchen. — Notwendig greift in diesen Kampf die Gestalt des Prediger Belgum, der die Brüdergemeinde in Jerusalem anleitet, ein, wo er und seine Anhänger nach den Lehren der ersten Christen leben wollen. Eine solche Gewalt geht von ihm aus, daß er die gefürchtete Karim heilt. So bildet sich die Belgum-gemeinde, die mit ihm nach Jerusalem zieht. Gertrud, Ingomars liebliche Braut, wird von diesem Verlassen, da er nur durch eine Heirat mit der reichen, schönen Barbe sein ererbtes väterliches Gut halten kann. Die Liebe zur Scholle regt; die vor Schmerz halb wahnsinnige Gertrud findet ihren Frieden, indem sie mit der Brüdergemeinde nach Jerusalem ziehen wird. Dies in kurzen Worten der Inhalt. Aber welche Fülle an Gestalten und Szenen, bietet dieser Film. In eine uns fast fremde Welt führt er uns. Zu Menschen schwerblütigen, komplizierten Charakters, den die Darsteller meisterhaft zum Ausdruck bringen. Er zeigt uns fremde, vom Reiseverkehr kaum erschlossene Landschaftsbilder voll schwermütigen Reizes und wilder Größe in ihrer weltverlorenen Einjamkeit.

Um das Konkordat

Fromme Leute sind die Deutschnationalen des Preussischen Landtages. In feierlicher Form richtete der Führer der deutschnationalen Fraktion, Abg. Winkler, am Montag im Hauptsaal des Reichstages, an den Kultusminister die Frage, ob bezüglich des Konkordates Verhandlungen zwischen Reich und Preußen schweben, und wenn ja, welcher Art diese Verhandlungen und wie weit sie gediehen seien. Ferner fragte Winkler, ob der Minister bereit sei, sich bei der Schaffung des Reichsschulgesetzes dafür einzusetzen, daß die Rechte der konfessionellen Schulen in weitestem Maß gewahrt werden. Wohlgekannt: nicht das Zentrum, sondern die deutschnationale Fraktion stellt diese Fragen an den Kultusminister. Die Deutschnationalen sind nämlich der Ansicht, daß die von ihnen vorgeschlagenen so heftig verfolgten religiösen Belange die Leiter abgeben können, auf der sie endlich zu dem schon so lange ersehnten Genuß der hochwürdigen preussischen Trauben kommen können.

Kultusminister Feder beantwortete die Anfrage wegen des Konkordates mit einer langen Erklärung, in der er sich auf seine Aeußerungen vom 8. Mai 1926 im Plenum des Landtages berief. Feder versicherte, daß die Konkordatsprobleme unter preussischen Gesichtspunkten neu zu prüfen und unter Berücksichtigung der konfessionellen Gliederung der Bevölkerung bei der Regelung der kirchenpolitischen Interessen. Jede Vereinbarung werde sich im Rahmen der Reichs- und der Preussischen Verfassung halten. Das preussische Staatsministerium als solches habe sich mit der Angelegenheit noch nicht befaßt; jedenfalls werde das Ministerium dem Landtag rechtzeitig Gelegenheit geben, sich davon zu überzeugen, daß die preussischen Interessen voll gewahrt werden. Die Staatsregierung lehne das bayerische Konkordat als Vorbild ab — schon deshalb, weil die konfessionellen Verhältnisse Preußens viel komplizierter seien als die Bayerns.

Der Aufstand in Portugal

Paris, 8. Febr. (Eig. Draht.) Entgegen den offiziellen portugiesischen Nachrichten, die bereits das Ende der revolutionären Bewegung in Portugal verkünden, beweisen die im Laufe des Dienstags in Paris eingelaufenen Meldungen, daß nicht nur die revolutionäre Bewegung sich ausdehnt, sondern auch auf Lissabon übergriffen und einen außerordentlich bedeutenden Charakter angenommen habe. Das Kriegsrecht ist im ganzen Lande verhängt worden. Der gesamte Eisenbahnverkehr ist unterbrochen, da die Eisenbahnen in den Streik eingetreten sind. Trotz der strengen Zensur hat man den Eindruck, daß die Bewegung die gefährlichste ist, der das republikanische Regime seit der Begründung zu begegnen hatte. Demgegenüber haben die Aufständischen in Porto, das in ihren Händen zu sein scheint, ein Manifest veröffentlicht, in dem sie erklären, sie hätten die Pflicht, in enger Zusammenarbeit mit dem Volk und der Armee die republikanische Revolution wieder herzustellen. Es ist anzunehmen, daß die portugiesische Regierung in Porto, die meist aus Anhängern der Einheitspartei besteht, gerettet worden. Gleichzeitig läßt die Regierung erklären, daß sie alle Maßnahmen getroffen habe, um den Ausbruch eines revolutionären Streiks in der Hauptstadt zu verhindern.

London, 8. Febr. Der Sonderberichterstatter der „Chicago Tribune“ in Lissabon meldet: Gestern morgen brach in Lissabon eine revolutionäre Bewegung aus, an der Marine die republikanische Garde, die Polizei und Infanterie teilnahmen. Die aufständischen Streitkräfte besetzten verschiedene Stellen in der Stadt. Ihr endgültiger Sieg ist sicher. Die ganze Zivilbevölkerung hat zu den Waffen gegriffen und unterstützt die Bewegung. Der Minister des Innern und der

Minister des Aeußeren wurden verhaftet. „Daily News“ meldet aus Lissabon, daß bisher 7 Tote und 20 Verwundete gemeldet wurden. Der Kreuzer „Carvalho Acunha“, ein früheres britisches Kriegsschiff vom 122 Tonn. feuerte auf die Stadt und die Küste. Artillerie erwiderte das Feuer.

Kundgebung republikanischer Studenten für Dr. Wirth

Freiburg, 8. Febr. Das Kartell republikanischer Studenten Deutschlands und Ostpreußens, Ostpreußen Freiburg, hat an Dr. Wirth telegraphisch Dank und Sympathie für sein Mein bei der Abstimmung über das Vertrauensvotum für die Regierung ausgesprochen.

Von den Wirtschaftskämpfen

Keine Einigung in der badischen Textilindustrie. Aus Berlin wird gemeldet: Bei den letzten im Reichsarbeitsministerium in Berlin geführten Verhandlungen über den vom badischen Landeslichter für die badische Textilindustrie gefällten Schiedspruch ist eine Einigung nicht zustande gekommen, da die Gewerkschaften an der strikten Durchführung des Schiedspruches festhielten. Die Entscheidung des Reichsarbeitsministers dürfte in Wäde erfolgen.

Tarifloser Zustand im schlesischen Textilgewerbe. Breslau, 9. Febr. (Hundst.) Der vor wenigen Tagen im schlesischen Textilgewerbe gefällte Schiedspruch wurde von beiden Parteien abgelehnt. Infolgedessen herrscht seit dem 1. Februar ein tarifloser Zustand. Zwischen haben die Betriebsräte in den verschiedenen Bezirken Sonderforderungen angesetzt. Die Bezirksgruppe Reichensbach des Arbeitgeberverbandes der schlesischen Textilindustriellen hat daraufhin die Schließung sämtlicher Betriebe beschließen. Auch in Grottko, Saldenburg und Gränitz wird man ähnlich verfahren. Insgesamt würden damit 34 000 Arbeiter betroffen werden. Falls der Kampf sich jedoch auf alle Bezirksgruppen des Verbandes schlesischer Textilindustrieller ausdehnen sollte, dürften etwa 63 000 schlesische Textilarbeiter in Arbeitslosigkeit geraten werden.

Verhandlung über Domelas Straftaten in Köln. Köln, 8. Febr. Einer Nachricht aus Gotha zufolge hat die dortige Oberstaatsanwaltschaft dem Antrage des Verteidigers Herrn Domelas stattgegeben, daß die Gothaer und Heilbringer Straftaten in Köln verhandelt werden.

Tod eines Eisbahnläufers. Auf der Eisbahn von Pontrefina (Schweiz) stürzte der Berufseisläufer T. Paris bei der Vorführung einer kommischen Nummer „Eisbahnaktion“, wobei er den Anführer darstellte, so unglücklich, daß er auf der Stelle tot liegen blieb.

Bermischtes

Der Verband der Metallindustriellen im Bezirk Leipzig hat der „Neuen Leipziger Zeitung“ zufolge beschlossen, zum Schutze der durch den Streik angegriffenen Firmen die Belästigungen am Donnerstag mit Arbeitsloshaltung auszusperren, sofern nicht der Metallarbeiterverband die Kampfmaßnahmen rechtzeitig vorher zurücknimmt. Ferner hat die Vereinigung der Verbände schlesischer Metallindustrieller beschlossen, zum Schutze des Leipziger Verbandes die Gesamtanspernung bei seinen Firmen am Montag, den 14. Februar mit Arbeitsloshaltung durchzuführen. Es handelt sich in Leipzig um etwa 25 000 und in der Vereinigung der Verbände schlesischer Metallindustrieller um weitere etwa 130 000 Arbeiter und Arbeiterinnen.

Verzweiflungstat eines Arbeitlosen. Warschau, 8. Febr. Heute nacht erschoss ein Erwerbsloser seine Frau, seine Schwiegermutter und 3 Geschwister seiner Frau. Nach vollbrachter Tat nahm er sich selbst mit einem Schuß das Leben. Die Ursache der Tat soll in der Not und Familienwirtschaften zu suchen sein.

Aufführung eines Verbrechens nach sechs Jahren. Soli, 5. Febr. Der Mord an dem Fortwart Popo aus Unterheinach bei Weidenberg, welcher im Dezember 1920 auf einem Dienstaug erschossen wurde, ist nunmehr aufgeklärt worden. Der Täter ist der Porzellanarbeiter Dirschmann. Er hat die Tat bereits eingestanden. Ueber den Hergang des Mordes ist festgestellt worden, daß Dirschmann beim Wäldern den Fortwart Popo abseits eines Weges stehen sah und ihn mit seiner Pistole hinterläs niederstieß. Da der Schuß nicht tödlich war, gab er noch einen Schuß mit seinem Gewehr auf ihn ab, beendete ihn, wie er angibt, so lange mit Kolbenschlägen und Fußtritten, bis er annahm, daß er tot sei. Dann verscharrte er ihn im Walde. Die Feststellungen bei der Auffindung der Leiche haben jedoch Zweifel darüber erregt, ob Popo nicht lebendig begraben worden ist.

Mord aus Eifersucht. Berlin, 8. Febr. Der Friseur Kolb kam heute morgen auf das zuständige Polizeirevier und gab an, seine Geliebte, die 40jährige Frau Hoffmann aus der Gartenstraße ermordet zu haben. Wie festgestellt wurde, hat Kolb seine Geliebte bei einem Streite, der aus Eifersucht entstanden war, getötet.

Gemeinsamer Selbstmord eines Liebespaars. Berlin, 8. Febr. Der 20jährige Arbeiter Erwin Lamprecht und die 17jährige Gertrud Neuenburg begingen gestern abend Selbstmord, indem sie an der Köderrbrücke in den Kanal sprangen. Die Leichen wurden heute morgen geborgen. Der Doppelselbstmord ist darauf zurückzuführen, daß die jungen Leute keine Aussicht haben, sich zu verheiraten.

Urteil im Marjolek-Prozess. Breslau, 8. Febr. Das Schwurgericht verurteilte den Elektromonteur Marjolek, der am 28. April v. J. seiner Ehefrau mit einem Messer den Hals durchschnitten, wegen Totschlags unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu vier Jahren Gefängnis.

Karlsruher Dolmetschbericht vom 9. Februar. Unfall. Ein lebiger 38 Jahre alter Tagelöhner von hier kam beim Abpringen aus einer in der Fahrt befindlichen Straßenbahn an der Haltestelle Rhein- und Hardtstraße zu Fall und zog sich Hautabschürfungen im Gesicht zu. Festgenommen wurden: Ein Maurer von hier und ein Kaufmann von Würzburg, die zum Strafvolzug ausgewiesen waren, 4 Personen wegen Verfehlungen gegen die Volkbestimmungen, ferner 10 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte für Donnerstag, den 10. Februar: Keine wesentliche Veränderung.

Wasserstand des Rheins. Waldshut 171, gef. 3; Schutterinsel 50, gef. 3; Rehl 173, gef. 1; Maxau 351, gef. 2; Mannheim 229, gef. 2 Zentimeter.

Vereinsanzeiger. Die Singstunden finden diese Woche wie folgt statt: Donnerstag abend von 8 bis 9 Uhr Frauenchor, von 9-10 Uhr Männerchor. — Nach der Singstunde Sängerversammlung. 182 Der Vorstand.

ZUR „WEISSEN WOCHEN“
bietet meine Spezialabteilung
BETTEN
stets ungeahnte Vorteile!
Eiserne Bettstellen, Matratzen, Bettfedern, Rohhaar, Matratzendrelle und Inlets in allen Farben
Für wenig Geld
Qualitätswaren!
Sigmund Wertheimer Kreuzstr. 10 (neben der spanischen Weinhalde)



Welt und Wissen
Unterhaltende und belehrende illustrierte Zeitschrift
Erfahrungswerte wöchentlich!
Preis 25 Pfennig ohne Bestellgebühr
Zu beziehen durch:
Volksbuchhandlung Karlsruhe
Adlerstr. 43
Telephon 3701

Residenz-Lichtspiele Waldstr.
Täglich 3⁰⁰ 5⁰⁰ 7⁰⁰ 9⁰⁰ Uhr
1850
Ben-Hur

Ämtliche Bekanntmachungen
Öffentliche Erinnerung.
1. Auf 15. Februar 1927 — ohne Schonfrist — ist das erste Viertel an Vermögenssteuer 1927 zu entrichten. Steuerbescheid über Vermögenssteuer für 1926/27 erhalten hat, hat die in dem Vermögenssteuerbescheid für 1924 angegebene Vorauszahlungsrate zu leisten.
2. Weiter wird an die Zahlung der ersten Hälfte Gebäuderechtsabgabe für das Berichtsjahr 1926 erinnert.
3. Man wolle die bei den Zahlungen die Steuernummer bzw. Registernummer anschauen und solche bargebl. 662
Karlsruhe, den 8. Februar 1927.
Die Finanzämter Karlsruhe-Stadt, Karlsruhe-Land und Ettlingen.

Feststellung der Baufluchten im Gebiet Rippur-Dt nördlich und südlich der Stadterstraße in Karlsruhe betr.
Der Stadtrat hier hat beantragt, die Baufluchten im Gebiet Rippur-Dt nördlich und südlich der Stadterstraße in Karlsruhe in Abänderung und Ergänzung der Bezirksratsentscheidungen vom 26. Mai 1908, 25. August 1908, 16. Mai 1911, 25. März 1913 und 16. Dezember 1919 neu festzustellen.
Das Nähere eräutlicht aus dem Plan, der nebst Anhangsverzeichnis 14 Tage lang, vom Tage des Erscheinens der diese Bekanntmachung enthaltenden Zeitung an gedreht, auf der Ranglist des öffentlichen Verbaums hier zur Einsicht offen liegt.
Einwendungen gegen die beabsichtigte Anlage sind bei Auschlusspermeiden innerhalb der oben bezeichneten 14tägigen Frist beim Bezirksamt oder beim Herrn Oberbürgermeister hier geltend zu machen. 663
Karlsruhe, den 4. Februar 1927.
Bab. Bezirksamt III. C.3. 22

Welt und Wissen
Aufnahme in die Volkshule der Stadt Durlach betr.
Auf Beginn des neuen Schuljahres werden alle Kinder schulpflichtig, die am 30. April 1927 das sechste Lebensjahr zurückgelegt haben. Die Eltern oder deren Stellvertreter werden aufgefordert, ihre schulpflichtigen Kinder (auch die bereits erkrankten) — geboren in der Zeit vom 1. Mai 1920 bis 30. April 1921 (einschließlich) — am
Donnerstag, den 10. Februar 1927
nachmittags von 2-5 Uhr
in der Volkshule (Schloßkaserne, 3. Stof) persönlich anzumelden, und zwar für die Altstadt:
die in Durlach geborenen Knaben und Mädchen im Zimmer 3 und 4, die auswärts geborenen im Zimmer Nr. 5 der Schillerhule;
für den Stadtteil Hue:
sämtliche Kinder im Zimmer 1 des neuen Schulhauses Hue.
Bei der Anmeldung ist das religiöse Bekenntnis des Kindes anzugeben und auf Verlangen nachzuweisen. Für auswärts geborene Kinder sind Impfchein und Geburtschein vorzulegen; für hier geborene genügt der Impfchein.
Die Anmeldepflicht ertrückt sich auch a) auf Kinder, die schwächlich und in der Entwicklung zurückgeblieben sind, wenn sie auf ein Jahr zurückgestellt werden sollen oder bereits einmal oder zweimal zurückgestellt worden sind,

b) auf die nicht vollstnigen (taubstummen, Blinden), die geisteschwachen, epileptischen und krüppelhaften Kinder.
Bei Gefunden um Zurückstellung ist bei der Anmeldung ein ärztliches Zeugnis vorzulegen.
Eltern oder ihre Stellvertreter, die es verweigern, die Frist abzuwarten, sind schulpflichtigen Kinder zur Polizeihule anzumelden, unterliegen der Bestrafung auf Grund des § 71 des Polizeistrafgesetzbuches. 638
Durlach, den 5. Februar 1927.
Das Rektorat.

Straßenperre. D.3. 25
Wegen Ausführung der Kanalarbeitsarbeiten im Vorort Rintheim werden ab Donnerstag, den 10. v. M., der Weinweg zwischen Durlacher Allee und Rintheim, sowie die Karlsruherstr. Nr. 13 vom Rathaus Rintheim bis zum Hirtenweg auf die Dauer von zehn Wochen für den Durchgangsverkehr gesperrt. Umfahrungen über Hirtenweg und ortsangetragene Karlsruherstr. 664
Karlsruhe, den 8. Februar 1927.
Badisches Bezirksamt — Polizeidirektion c.

Chaiselongues
neue v. 35 RT an
Divans
neue gutgearbeitet v. 80 RT an
Polstermöbelhaus N. Köhler, Schützenstr. 25
Telephon 4419



Donnerstag, den 10. Februar 1927
nachmittags von 2-5 Uhr
in der Volkshule (Schloßkaserne, 3. Stof) persönlich anzumelden, und zwar für die Altstadt:
die in Durlach geborenen Knaben und Mädchen im Zimmer 3 und 4, die auswärts geborenen im Zimmer Nr. 5 der Schillerhule;
für den Stadtteil Hue:
sämtliche Kinder im Zimmer 1 des neuen Schulhauses Hue.
Bei der Anmeldung ist das religiöse Bekenntnis des Kindes anzugeben und auf Verlangen nachzuweisen. Für auswärts geborene Kinder sind Impfchein und Geburtschein vorzulegen; für hier geborene genügt der Impfchein.
Die Anmeldepflicht ertrückt sich auch a) auf Kinder, die schwächlich und in der Entwicklung zurückgeblieben sind, wenn sie auf ein Jahr zurückgestellt werden sollen oder bereits einmal oder zweimal zurückgestellt worden sind,

Mädchenbürgerschule Durlach
Aufnahme in die Mädchenbürgerschule betr.
Eltern, die geionnen sind, ihre Kinder in die Mädchenbürgerschule zu schicken, wollen diese am
Donnerstag, den 10. Februar 1927
nachmittags von 2-4 Uhr
Zimmer Nr. 6, anmelden.
Zur Anmeldung zugelassen sind Mädchen, die der vierjährigen Grundschulpflicht voll genügt haben.
Zeugnisbüchlein ist mitzubringen.
Sämtliche Schülerinnen haben sich einer Prüfung zu unterziehen, deren Zeitpunkt bei der Anmeldung bekannt gegeben wird. 639
Durlach, den 5. Februar 1927.
Das Rektorat.



Leipheimer & Mende

Das Spezial-Geschäft in
Herren- und Damen-Stoffen
Wäsche- und Haushaltungs-Stoffen

Moninger Bier

unübertroffen
an Reinheit und Güte



Auskunft erteilt:
**Städt. Gas-, Wasser- und
Elektrizitätsamt**
Installations-Abteilg. f. Elektrizität
Karlsruhe i. B., Kaiserallee 11.

Deutsche Signallaggen-Fabrik
G. m. b. H.
Karlsruhe (Baden) Kaiserallee 25

Fabrikation von Fußbällen
Rucksäcken / Windjacken

— Verkauf nur an Wiederverkäufer —

Damen-Moden

Qualitätsware
zu billigen Preisen

Frau M. Eisenhardt
Kaiserstr. Nr. 59a Ecke Adlerstr.

DR. AXELROD'S YOGHURT

Am Leben man zehn Jahr gewinnt — Wenn früh man mit YOGHURT beginnt
Vom Orient zum Occident — Immer man ihn lobend nennt.
Alleinerzeugungsrecht für Karlsruhe: **Städtische Milchzentrale** Zähringerstraße 45/47
Telefon Nr. 5294 5295
Beim Einkauf achte man darauf, daß das Glas und der Verschuß die Aufschrift trägt
— DR. AXELROD'S YOGHURT —

Anerkannt

gut und billig
kaufen Sie

Damen- und Kinder- Konfektion

im größten Spezialhaus

Hugo Landauer
Kaiserstrasse 145

Kofferfabrik Eduard Müller

Haus für Reise und Sport
Waldstrasse 45 — Fernsprecher 2165

Denken Sie beim Einkauf Ihres
Koffers an mein konkurrenzloses
eigenes Fabrikat!

In Lederwaren führe ich nur preis-
werte Qualitätsware und halte
stets eine große Auswahl in Damen-
taschen, Geldbeutel, Mappen usw.
(Vollrind-, Aktenmappe, etc.)

Meine Sportabteilung bietet Ihnen
günstige Gelegenheit für den Be-
darf in sämtlichen Sportartikeln!
Erstklassige, ausgesuchte Ski und
Stöcke mit sämtlichem Zubehör
(Mein diesjähriger konkurrenzloser
Ski mit Bindung Mk. 21.50!)

KOPFZERBRECHER

Nr. 9

Aus den Silben: ba — ba — burg — che — cher — da — dan — dra — e — e — e —
ei — em — erb — ge — gend — gie — ha — in — in — is — la — te — te — tett — lau —
ler — lied — lin — lut — ma — ma — me — mit — ner — nenz — ni — ni — nieß — ren —
ri — so — sal — schel — sin — stein — ster — ter — ta — ten — tes — ut — un — us — us

Silbe hieraus 24 Wörter die bedeuten: 1. Schaubiel, 2. Religion, 3. Charaktereigenschaft,
4. berühmter Hund, 5. bibl. Ort, 6. Begrüßung, 7. gute Eigenschaft, 8. ungarisches Geknacktschicht,
9. Krötenart, 10. Klause, 11. Schachfigur, 12. rumänisches Weibchen, 13. Sonntag, 14. Stadt am
Bodensee, 15. Kärntentum, 16. östpreussische Stadt, 17. Schuppel, 18. Spiel, 19. italienischer Fluß,
20. geistlicher Titel, 21. Fisch, 22. unmoralische Handlung, 23. Stadt an der Ruhr — 24. Vogel

Die Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen lagern eine Erklärung,
die vom aufmerksamen Geschäftsmann immer wieder gemächt wird

Auflösung aus Nr. 8:

1. Apfel, 2. Ehe, 3. Dendel, 4. Hülfsen, 5. Kletterbaum, 6. Rabau, 7. Porens, 8. Frene,
9. Chloroform, 10. Komma, 11. Gabel, 12. Frau, 13. Zanne, 14. Fletner, 15. Ueberbringer, 16. Herne,
17. Metord, 18. Turin, 19. Alibi, 20. Ulrich

Beharrlichkeit führt auch in der Kellerei zum Ziel!

Aretz & Co.

Inhaber: **Arthur Fackler**
Karlsruhe i. B. * Kaiserstr. 215

Telefon 219
Postcheck-Konto: Karlsruhe 6875
Gummiwarenhaus — Krankenpflege-Artikel

Sämtl. Gummiwaren und Kranken-
pflege-Artikel, Gummikurzwaren,
Hygienische Artikel, Damen- und
Herren-Bedienung

Linoleum in Stückware, Laufer,
Teppiche, Vorlagen, Uebernahme
ganzer Bauten und Zimmerbeläge
durch erfahrene Leser. Boden-
wachs, Bodenöl, Reinigungsmittel,
Cocosläufer und Cocosmatten,
Korkmatten

Wachstuche in allen Breiten
Ledertuche, Gummistoffe

Geschwister Gutmann

Damenhüte
Stets Eingang der letzten Modeneuheiten
Karlsruhe, Kaiserstraße 122
14 Schaufenster Telefon Nr. 618

GESCHWISTER KNOPF

KARLSRUHE

Das große
Kaufhaus für Alle

Das große
Kaufhaus für Alle

Zeumer Pelze

Karlsruhe (Baden)
Kaiserstr. 125/127
Eigen. Herstellung
unvergleichlich
billig
Verlangen Sie unser | Zahlungs-
Pelz-Modellblatt gratis | erleichterung



Die beste Dauerwäsche

kauft man billigst im
Spezial-Dauerwäsche-Geschäft
Andr. Weinig jr.
Karlsruhe, Kaiserstrasse 40.

Das Spezialgeschäft für Qualitätswaren

Teppiche, Vorlagen, Tisch- u.
Divandeecken, Läuferstoffe,
Felle, Reise- u. Autodecken
Teilhaltung gestattet

Teppich-Haus Carl Kaufmann
Karlsruhe
Kaiserstraße 167 1 Treppe hoch
gegenüber der Rheinisch. Creditbank

C. Reinholdt Sohn

Inh. Heinrich Koch
Karlsruhe, Kaiserstr. 161
Uhren, Gold- u. Silberwaren
Bestecke, Trauringe
Werkstatt für Reparatur und
Neuarbeit. — Hausrhren

Gute MÖBEL

außergewöhnlich
billig zu günstigen
Bedingungen

Holz-Gutmann

Kaiserstr. 109 u. Karlstr. 30
Langjähr. Garantie!
Größte Auswahl!

Pfaff-, Adler- und Mappes- Nähmaschinen

sind erstklassige deutsche Fabrikate
Strickmaschinen Fahrräder
Zahlungs erleichterung
Georg Mappes, Karlsruhe
nur Karl Friedrichstraße 20.

Weisse Woche

Schluß:
Samstag, 12. Februar

Während dieses Sonder-Verkaufs

biete ich in allen Abteilungen
besonders
preiswerte Angebote

Carl Schöpf Marktplatz

Der Volksfreund

ist die in Mittelbaden
weitestverbreitete

politische
Zeitung!

*
Inserate
bringen in demselben
besten Erfolg!

Seidenstoffe



Außergewöhnliches Angebot

Reinseid. schwerer Crêpe de chine
gestreift und kariert

Mk. **7.50** mit 10% Rabatt

Leipheimer & Mende

NORDDEUTSCHER LLOYD
* **Bremen** *

einzig deutsche Linie, die Reisende
und Auswanderer direkt nach

CANADA

befördert. Auskunft erteilt:

In Karlsruhe: Lloydreisebüro Goldarb, Kaiserstr. 181,
Ecke Herrenstr. in Baden-Baden: Lloyd-
Reisebüro W. Langguth, Lichtentalerstr. 10, Café Zabler.

**Badisches
Landestheater**

Mittwoch, d. 9. Februar
5. Vorstellung der Schüler-
miete.

Camont

Von Goethe. Musik von
Beethoven. In Szene ge-
legt von Felix Baumbach.
Kaufmännische Leitung:
Alfons Hühner

Ermarth
Hiel
Dahlen
Baumbach
Bock
Kochle
Dr. Storz
Brand
Graf
Fein
Ihre Mutter Braunbörner
Krausenburg
Seigeb
Wälder
Zetter
Zimmermann
Höcker
Schneider
Hofbauer
Wälder
Sanzen von der Trenz
Präter
Graf
Meiner
Bock
Dr. Storz
Kienischer

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Eggenstein ver-
steigert aus ihren Gemeindegren-
zungen am Freitag, 11. d. Mts.

a) Vormittags 10 Uhr auf dem Rathaus
14 Aulichen II-IV, III
5 Weiden II und III, III
15 Silberpappeln II-IV, III

b) Vormittags 12 Uhr im Neufeldwald
166 Forstabschnitte I-III III

In dieser Versteigerung werden Kaufliebhaber freunde-
lich eingeladen. Auszüge fertiger Forstwart Dürer
in Eggenstein.

Das Bürgermeisteramt.
Eggenstein

Küchen

in großer Auswahl
sehr billig abgegeben

Zahlungsverleicherung
Möbelhaus 148

Mater Weinheimer
82 Kronenstr. 32

**Herrenzimmer
Speisezimmer
Schlafzimmer
Küchen**

1544
Qualitätsarbeit, zu be-
deutend herabgesetzten
Preisen zu verkaufen. Zah-
lungsverleicherung.

Schüler, Möbelwerkerei
Ludwig-Wilhelmstr. 17.

Abnommt die

Frauenwelt
durch die
Volksbuchhandlung
43 Adlerstraße 43.

PHANKO

Pfannkuch

Während der
Weißer Woche

**Schweine-
Schmalz 77**
garantiert rein, 1/2 Pfund

Kokosfett 57
reines Pflanzenfett
Marke Phanko
1 Pfund-Zettel

Wetterstiefel und Schuhe

in idealer Form und
vollkommenster Ausführung

Aparate Gesellschafts- u. Straßenstiefel

Reformhaus Neubert
Amalienstraße 25
Eing. Waldstraße

**10000 Dosen bayerische
Bint- und Leberwurst**

irische Fabrikation, hergestellt von
bayerischem Schlachthof,
mild schmeckend.

Solange Vorrat:

Blutwurst 85
2 Pfund-Dose

Leberwurst 95
2 Pfund-Dose

Probeverkauf 15
beider Sorten 1/2 Pfund

Sttlinger Anzeigen.

Bürgerausschuß-Verammlung

Ich berufe die Mitglieder des Bürgeraus-
schusses zu einer öffentlichen Verammlung auf
Montag, den 14. Februar 1927, abends 8 Uhr,
in den großen Rathhausaal era. ein.

Tagesordnung:

1. Gaudarleben 1927.
2. Gaslieferungsvertrag mit Karlsruhe.
3. Kanalisation.

Die Akten liegen von heute an während der
Geschäftsstunden, sowie am Sonntag, den 13.
Februar, vorm. von 11-12 Uhr in der Rat-
schreiberei zur Einsicht der Bürgerausschussmit-
glieder auf.

Sttlingen, den 9. Februar 1927.
Der Bürgermeister.

**ca. 4000 Kisten
Frische Vollfett-Süß-
Bücklinge**

28 Pfund
5 Pfund-**135** M.
Kistchen

Neu eröffnet: Filiale Kaiserstr. 113
Ecke Adlerstraße - Telefon 5568

Pfannkuch

Rastatter Anzeigen.

Brennholz-Versteigerung.

am Mittwoch, den 9. Februar 1927, nachmittags
10 Uhr, mit Zusammenkunft in der
Großbräuerei (Schlag 17).

Versteigert werden:

Schlag 17: 10 Lose unauflösliches Hainbrennholz,
Schlag 21 (Kleinbräuerei): 12 Lose unauflös-
liches Hainbrennholz und 28 Lose Strohholz.
Rastatt, den 8. Februar 1927.
Der Oberbürgermeister.
Kenne

Nachruf!

Heute früh verschied unerwartet unser hochverehrter
Seniorchef

**Herr Brauereibesitzer
Heinrich Fels**

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen durch unermüd-
lichen Fleiß und Schaffensfreude ausgezeichneten Mann und für
das Wohl seiner Untergebenen stets besorgten Vorgesetzten, der
uns allezeit ein Vorbild treuester Pflichterfüllung sein wird.
Wir werden sein Andenken immer in Ehren halten.

Karlsruhe, den 8. Februar 1927.

**Die Angestellten und Arbeiter
der Brauerei Heinrich Fels G.m.b.H.**

Am 6. Februar 1927 verschied nach kurzer
Krankheit im Alter von 73 Jahren mein Geschäftsführer

Herr Anton Seeger

16 Jahre hindurch war derselbe unermüdlich
in meinem Betriebe tätig und stets ein Vorbild
treuester Pflichterfüllung.

Sein Andenken wird bei mir in Ehren weiter-
leben.

Emil Bucherer und Familie.

**Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer**

außerordentlich billig
zu verkaufen

Zahlungsverleicherung
Möbelhaus 1481

Mater Weinheimer
32 Kronenstr. 32

Saub. Hochhauptbett
volliert, komplett, Inhalt
bereits neu, 78 M., Züge
von 4-18 M., Kommode
15 M., schön vertilt, hüb-
sch geputzt, sehr schön,
neue Betten, Gallelunge
sehr billig bei Kaufher,
Ludwig-Wilhelmstr. 18,
An- und Verkauf, 1945

Druckmaschinen aller Art
liert
Buchdruck, Holzdruck
Ludwigstr. 24

Küchen

in großer Auswahl
sehr billig abgegeben

Zahlungsverleicherung
Möbelhaus 148

Mater Weinheimer
82 Kronenstr. 32

**Herrenzimmer
Speisezimmer
Schlafzimmer
Küchen**

1544
Qualitätsarbeit, zu be-
deutend herabgesetzten
Preisen zu verkaufen. Zah-
lungsverleicherung.

Schüler, Möbelwerkerei
Ludwig-Wilhelmstr. 17.

Abnommt die

Frauenwelt
durch die
Volksbuchhandlung
43 Adlerstraße 43.

Wetterstiefel und Schuhe

in idealer Form und
vollkommenster Ausführung

Aparate Gesellschafts- u. Straßenstiefel

Reformhaus Neubert
Amalienstraße 25
Eing. Waldstraße

Möbeltransport!

Zum sofortigen Eintritt
erfahrener erfahrener Fachmeister
für unsere Möbeltransport-Abteilung
gesucht, der sich auch in Auto-Möbel-
wagen-Transporten auskennt.

Prima Zeugnisse über Fähigkeiten
und bisherige Tätigkeit Bedingung.
Wegen der Wohnungsfrage kommen
nur ledige Bewerber in Betracht. Gut-
bezahlte selbständige Dauerstellung.

**Expeditions-Gesellschaft
vorm. Seegmüller & Cie.**
Singen-Hohentwiel

**Smoking, Gehrock-
u. Entwurf-Kleidung, fast
neu, kann billig zu verk.
Ludwigstr. 53 a, II.**

PHANKO

EIER

Eingetroffen
1 weiterer
Waggon

Neuprodukt

Schwerste
Italiener
10 Stück 1.73 M.

Schwerste
Stetermäcker
10 Stück 1.48 M.

Roh-Eier
10 Stück 1.20 M.

Neu eröffnet
Filiale
Kaiserstr. 113
Ecke Adlerstraße
Telephon 5568

PHANKO

Pfannkuch

Weisse Woche

Riesige Mengen erprobter Qualitäten zu wirklich vorteilhaften Preisen!

Solange Vorrat Wir gewähren auf alle nicht im Preise herabgesetzten Waren (ausgenommen Markenartikel) 10 % Rabatt. Mengenabgabe vorbehalten

Steingut	Aluminium	Blechwaren	Kurzwaren	Papierwaren	Trikotagen
Teller, tief oder flach Stück 0.18 0.14	Satz Fleischtöpfe 16 bis 24 cm 9.75	Kranzformen Stück 1.25 0.95	10 Paar Schuhstetl, 100 cm 0.40 0.28	6 Rollen Krepp-Klosett- papier 0.85	Herrn-Eins'hemd 1.45 1.25
Obertassen, weiß Stück 0.10	Fleischtöpfe, 26 cm Stück 1.95	Springformen Stück 0.85 0.75	3 Stck. Halbkleinband à 2 Meter 0.15	100 St. Krepp-Servietten weiß 0.48	Herrn-Hosen, mod. Eins. 3.25 2.75
Obertassen, bunt Stück 0.12	Milchkannen, 2 Liter . 1.95	Kaffee-od. Zuckerdos. St. 2.65	2 Stück Körperband à 5 Meter 0.25	25 St. Krepp-Servietten, weiß mit bunter Kante . 0.25	Herrn-Jacken, maco- farbig 1.45 1.25
Dessertteller, glatt Stück 0.12	Konsole mit Becher . . 0.85	Brotkasten, Stück 3.95 2.75	Nahband, 10 m Rolle schwarz u. weiß 0.15	3 Roll. Butterbrotpapier à 100 Blatt 0.85	Herrn-Hosen, wollgem. 1.75 1.45
Milchtöpfe, Zwiebelmst. Stück 1.45 0.95	Kaffeefilter . . . Stück 0.95	Deckelhalter 0.65	Perlmutterknöpfe, Karte à 2 Dutzend 0.16	100 Stück Geschäftssum- schläge 0.28	Damen-Untertailen Schlupfform 0.95 0.75
Waschgarnitur Stg. 4.95 3.95	Stielkasserollen . . 1.25 1.10	Messer u. Gabel, Alumin. 0.35	Maschinenfaden, 200 m 0.09		Damen-Untertailen, Arm, gestrickt weiß 1.45 1.25
Salz- oder Mehlfäß, Zwie- belmuster 0.95		ESbestecke mit schw. Griff 0.95 0.65	Gardinenringband Met. Strumpfgummiband mit Loch 0.12		Damen-Hemdchen, wbl. oder farbig 1.45 1.25
Kaffeoservice, Porzellan 5 teilig 2.75	Emaille		Wäscheknöpfe, Karte à 4 Dutzend 0.20	Lederwaren	Damen-Schlupfhosen gefüttert 0.90 0.75
Tonnengarnitur, Porzell. 16 teilig 11.50	Fleischtöpfe mit Deckel 16 cm 18 cm 20 cm Stck. 1.45 1.75 1.95	Seifen		Aktenmappen, Rindled. 5.25 4.50	
	Fleischtöpfe mit Deckel 16 cm 18 cm 20 cm Delt 1.75 1.95 2.45	4 Stück Blumenseife . 0.50	Strümpfe	Einkaufsbeutel, imitiert. Leder 1.95 0.95	Gardinen
Glaswaren		5 Stk. Fliederseife i. Kart. 0.35	Damenstrümpfe, schw. u. farbig, m. verstärkter Ferse u. Spitze . Paar 0.30	Einkaufsbeutel, Rindled. 5.50	Schoibenschleier Etamin oder Tüll . Paar 0.85 0.68
Satz Schüsseln, 4 teilig 1.35		1 Stk. Lavendelbadesoife 0.32	Damenstrümpfe, m. Naht Seidenfl., Doppelsonle u. Hochferse, schw. u. fbg. Kunstseidene Damen- strümpfe, mit Naht schw. u. farbig . Paar 1.25	Kinderstrümpfen, Kof- ferform 1.15 0.85	Etamin-Vitrage 50 cm, m Tüll-Vitrage, doppelt eingefaßt, Meter 0.70 0.48
Tortplatte auf Fuß . 1.45		6 Stück Toiletenseife . 0.45	Waschseidene Damen- strümpfe, feinmaschig, farbig Paar 1.95	Damen - Handtaschen, imit. Lackleder . 1.95 1.45	Etaminborden m. Einsatz und Spitze, Meter 0.65 0.45
Bierbecher . . . Stück 0.18		3 Rieg. Kernseife à 200 gr 0.48	Frauenstrümpf, schwarz Paar 0.75		Madragarnituren, Stlg. 3.95 2.95
Kuchenteller . . Stück 1.10		1 Stück Kernseife à 400 gr 0.32			Etamin-Halbstore Stk. 1.25 0.85
		3 Stück Lilienmilchseife 0.50			Küchensgardinen m. farb. Streifen . Meter 0.55 0.45
Holzwaren					Vorhangstoff, gestreift, 130 cm Meter 1.25
3 Frühstücksbrettchen . 0.75					Portierengarnituren, ausziehbar, vermessingt, ca. 160 cm 1.45
Putz- und Wischkasten 0.75					Eisenanlagen ausziehbar mit Zugvorrichtung, Stk. 0.45
Kochlötlöffelgarnitur, 7tlg. 1.10					Brise-Bisenstangen, ver- messingt, Stk. 0.12 0.08 0.05
Fußchemel 1.10					
Handtuchhalter St. 1.65 0.95					

SCHMOLLER

Sängerbund Vorwärts Durlach

Samstag, den 12. Februar 1927, abends Punkt 7.50 Uhr, großer

Masken-Ball

in der „Festhalle“

Mitwirkende:

Musikverein „Lyra“
Emil als Tanzlehrer
Die Einsiedler der Blotterwiesen

Eintritt für Mitglieder gegen Vorzeigen
der Legitimationskarten 70 Pfz. — Für
Nichtmitglieder 1.50 Mk. einschl. Steuer.
Der Präsident.



Sozialdem. Partei Karlsruhe

Freitag, den 11. Februar 1927, nachmittags
5 1/2 Uhr, im Gartenhof des „Reichsdachhof“

Bertrauensmänner-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Referat des Gen. Minister Dr. Kemmerle
 2. „Die jüngsten Vorgänge im Land u. Reich“
 3. Wünsche und Anträge zur bevorstehenden General-Versammlung.
- Alle Parteifunktionäre und Partei-Bertrauensleute sind freundlichst eingeladen.
- Ausweis mitbringen. Ohne Ausweis kein Zutritt.
- Auf die am Mittwoch, den 16. Februar, stattfindende Besprechung mit den Vertretern der Vereinigung im Arbeiterport- und Arbeiterdängertartell wird heute schon hingewiesen. Der Vorstand.

Bildungsausschuß der SPD.

Mittwoch, d. 9. Februar 1927,
abends 8 Uhr
im Bürgersaal des Rathauses

Musikalischer Abend

van Beethoven

mit einleitendem Vortrag über
Musik im allgemeinen unter
besonderer Berücksichtigung
van Beethovenscher Werke.

Konzertführer:
Julius Feurich, Leipzig.

Vertretung:
Musikhaus Schallh. G. m. b. H.,
Odeon-Haus, Kaiserstraße 17b.

Wir erlauben uns, die Parteilgen
sowie die Jugend, zu diesem
vielsprechenden Abend
freundlichst einzuladen.
Eintrittsgeld wird nicht
erhoben!

COLOSSEUM

Täglich 8 Uhr, sonntags 4 und 8 Uhr
Varieté-Vorstellung

Arbeiter! Werdet für Euer Zeitung!

Eigen-Schlafzimmer

in guter Qualität zu
niedrigsten Preisen.

Möbelhaus Freundlich

Kronenstr. 37/39
(Zahlungserleichterung)

Kinder-Anzüge

(Belegenshopsellen)
prima Stoff, flottbillig
Jahrgangstr. 33 a, 1 St.

Amliche Bekanntmachungen

Forstenhamholzversteigerung des Forstamts
Karlsruhe-Partd.

am Mittwoch, den 16. Februar 1927, vormittags
9 Uhr, im Schützenhaus bei Karlsruhe
621 St. mit 94.89 fm I., 28.42 fm II., 49.48 fm III
Wahlst. (vom 5. II. 27 ab) und weitere Auktant
durch das Forstamt. 626

Schwemmanfchlüsse.

Nach § 37 der Hausenmässerungsordnung
sollten alle Gebäudegrundstücke im kanalisiertem
Stadtgebiet spätestens bis August 1918 an
die Schwemmanifikation angeschlossen sein.
Infolge der bekannten Schwierigkeiten in
der Kriegs- und Nachkriegszeit wurde bei den
noch mit Abhor- und Klärgruben versehenen
Gebäuden bis jetzt Nachsicht geübt.

Da die Zahl der Grundbesitzer auf
einen verhältnismäßig kleinen Rest herabge-
sunken ist und die meisten sich in baulich höchst
Zustand befinden — der für den Untergrund,
die benachbarten Gebäude und die Bewohner
schädlich wirken kann — wurde als letzte Frist
für die Herstellung des Schwemmanfchlusses
bzw. Beiseitigung der Abortgruben
der 1. Januar 1929
festgesetzt.

Die Herren Hausbesitzer im kanalisiertem
Stadtgebiet werden gebeten, die in Frage
kommenden Arbeiten unverzüglich im Auftrag
zu geben, damit sie von den betr. Sandwertern
Maurer- und Installateurmeistern, ordnungs-
gemäß bewältigt werden können und nicht auf
die letzten Monate des Jahres 1928 zusammen-
gedrängt werden.

Für größere Arbeiten können von der Stadt
Schwemmanfchlüssearbeiten zu 5 Proz. Zins bei
Sporrentlicher Tilgung im Rahmen der vorhan-
denen Mittel gewährt werden.

Ankünfte über Darlehen, Entwässerungs-
pläne, Herstellung der Anschlüsse usw. können
täglich von 8-10 Uhr vormittags im Zimmer
105 und 106 des Rathauses, 3. Stock, eingeholt
werden. 680

Karlsruhe, den 7. Februar 1927.
Städt. Tiefbauamt.

Bad. Lichtspiele

KONZERTHAUS

Heute nachmittags 4 u. abends 8 Uhr

Die Erde ruft

I. Teil nach dem Roman „Jerusalem“
von Selma Lagerlöf.

Musik-Begleitung.

Vorverkauf: 1545
Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße



Budherer

empfiehlt
prima
Voll-
Bücklinge

Stund

28

Wg.

Budherer

Frauen- u. Mädchenchor Karlsruhe

Sonntag, den 13. Februar 1927
in der Restauration Zögler
Bismarckstraße

Maskenball

Eröffnung: 11 Uhr, Anfang 6.01 Uhr
Schlag 1 Uhr
Eintritt pro Person an der Abend-
tafel 1 Mart. 1552

Vereinigter Kaninchen- und Geflügel- Züchterein Karlsruhe-Darlanden.

Am 12. und 13. Februar 1927

Frühjahrs-Lokal-Ausstellung im Gasthaus zum „Schiff“ Darlanden.

Hierzu sind die Nachbar-
vereine und Inter-
essierten freund-
lichst eingeladen.
Die Verwaltung



Budherer

empfiehlt
solange Vorrat

Kokos- Fett

garantiert rein

Stund-Tafel

57

Wg.

Budherer